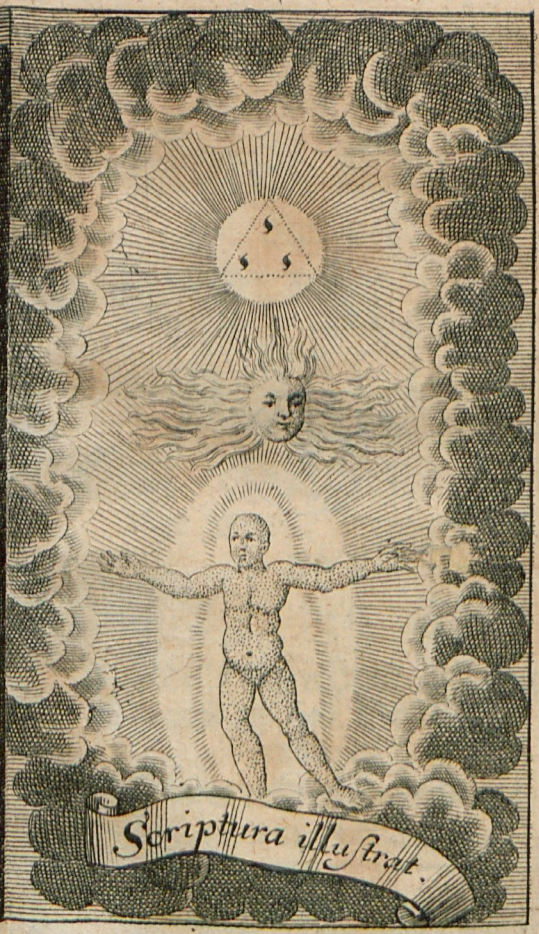
EX BIBLIOTH.
NATIONIS HUNGAR.
VITEBERG.
VI-168
SIGNAT. CIↃIↃCCCXIII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-722893-p0002-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-722893-p0005-8



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-722893-p0006-3

Landesbibliothek Halle/S.
Universitäts- u.

2.

M. Adam Erdmann Mirl,
Gymn. Zitt. Con-Rect.

Kurtze Fragen
aus der
PNEVMATICA SACRA,
in welchen
Dem geneigten Leser
kürtzlich unter Augen gestellet
wird/
Was von den Christen
die Natur zu lehren anfänget/
und die Heil. Schrifft
erläutert/
samt einem vollkommnen Register.

Mit Königl. Pol. u. Churfl. Sächs. allergn. Privil.

Görlitz/
bey Jacob Rohrlachen/ 1710.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-722893-p0009-3

VIRO
NOBILISSIMO, AMPLISSIMO ET EXCELLENTISSIMO,
DOMINO
GEORGIO FRIDERICO
SCHROEERO,
IN ELECTORALI AD ALBIM
ACADEMIA LOGIC. ET METAPHYS.
PROFESSORI P. CELEBERRIMO,
POLYHISTORI FAMIGERATISSIMO,
DOMINO ET FAUTORI SUO
AESTUMATISSIMO,
HOC QVALECUNQVE INGENII MONUMENTUM
IN ANIMI GRATI TESSERAM,
OBSERVANTIAE DOCUMENTUM,
ET ULTERIOREM SUI COMMENDATIONEM
DEMISSE OFFERT
ET SOLENNITER DICAT,
CUM VOTO DEVOTO,
VELIT EUM
DIVINA CLEMENTIA
SERVARE
ACADEMIAE SALUTI,
LITERARUM AUGMENTO,
FAMILIAE PRAESIDIO,
OMNIUM BONORUM COMMODO,
SIMULQVE
FATA FELICISIMA
IMDULGERE!
M. Adam Erdmann MIRUS.

Vorrede.

I.

SO man schon der Pneumatic einen sonderbahren Vorzug vor denen andern Philosophischen Disciplinen einräumen muß wegen des herrlichen Objecti, welches dieselbe mit getreuer Sorgfalt untersuchet; dennoch beweiset die tägliche Erfahrung / daß viel solche edle Disciplin entweder schläffrig und nachläßig tractiren / oder wohl gar verachten.

II.

Denn sie beruffen sich auf die Theologie / und geben vor / man könne darinnen alles weit deutlicher und vollkommener lernen / was

was zu dem Wesen/ Eigenschafften und Würckungen eines Geistes gehöre/ als die Philosophie mit ihren schlechten und vielmahls ungewissen Principiis iemahls vermag darzustellen.

III.

Sie lassen sich abschrecken die vielen Abstractiones, welche in dem Parte Communi Pnevmaticæ sehr gemein sind/ und in den meisten Oertern mehr auf eine curiöse Subtilität ankomen/ als den erwünschten Nutzen nach sich ziehen/ welchen man sich bey dergleichen Arbeit versprechen will.

IV.

Weil nun die gelehrte Welt bißhero diesen gedoppelten Defect in der Pnevmatica unter andern auszusetzen gehabt; so bin ich bemühet/ beyden in diesen wenig Blättern nach Vermögen abzuhelffen.

V. Weil

V.

Weil ich eine Pnevmaticam Sacram schreibe; so stelle ich bey einem iedweden Haupt-Puncte vor/was und wie viel man aus dem Lichte der Natur/ von einem iedweden Geiste erlernen könne; zeige hernach/ wie solche Lehre in der Heil. Schrifft erläutert und genauer ausgeführet werde.

VI.

Ich lasse auch den Partem Communem Pnevmaticæ mit Fleiß aussen/ob ich schon bey etlichen Methodisten schlechten Danck damit verdienen werde. Denn weil die curiöse Welt ietzund nicht viel mit subtilen abstractionibus will zu thun haben/ sondern vielmehr auf einen zulänglichen Nutzen ihr Absehen richtet; weil auch in dem Parte Propria das meiste bey der Betrachtung eines iedweden Geistes vorkommet/

kommet/was in dem Generali insgemein erinnert worden/ so habe ich kein Bedencken getragen/ jenen gar wegzulassen/ diesen aber/nemlich den Proprium, genauer zu untersuchen/ je grösser desselben Nutzen ist.

VII.

Das gantze Werckgen theilet sich nun in drey unterschiedene Theile ab: In die Theologiam, Angelographiam, und Psychologiam.

VIII.

Bey einem jeden Theile gehet mein Absehen auf eines Geistes

I. Existentiam, wie solche aus der Natur zu erweisen/ und aus der H. Schrifft vollkommener darzustellen sey.

II. Essentiam, wie solches so wohl die Natur/ als Heil. Schrifft entwerffe.

III. At-

III. Attributa, oder Eigenschafften die aus dem Wesen kommen/ und anders in der Pnevmatic, anders in der Theologie vorgetragen werden.

IV. Opera, was das Licht der Natur von solchen wisse; und wie sie durch die H. Schrifft deutlicher und ausführlicher können dargethan werden.

IX.

Wünsche im übrigen/ daß diese geringe Arbeit zu GOttes Ehren und meines Nächsten Nutzen möge gereichen!

Zittaviæ Lusatorum
d. 30. Julii
An. clɔ Iɔ CCX.

Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Vorbereitung.

I.

Was ist die Pnevmatica Sacra?

Die Pnevmatica Sacra ist eine Wissenschafft von denen Geistern.

II.

Wie wird dieselbe eingetheilet?

In den gemeinen und sonderlichen Theil.

III.

Was ist in dem gemeinen Theil zu betrachten?

Man siehet den Geist an / theils nach seinem Wesen / theils nach seinen Eigenschafften.

IV.

Was stellet der sonderbahre Theil vor?

Die Lehre (1) von GOtt; (2) von denen Engeln; und (3) von der vernünfftigen Seelen. Die erste heisset Theologia. Die andere Angelographia, und die letzte Psychologia.

V.

Wie geschiehet solches?

Wenn man eines iedweden Geistes (1) Existentz/ (2) Essentz oder Wesen/ (3) Eigenschafften/ und (4) Würckungen untersuchet.

VI.

Also werden wir bey dieser Eintheilung verbleiben?

Weil wir eine Pneumaticam Sacram schreiben; so übergehen wir den gemeinen Theil mit Stillschweigen/ weil solcher meistentheils auff solche abstractiones ankommet/ welche in der

Hal-

Heil. Schrifft keinen Nutzen haben. Wir bedienen uns auch in dem sonderlichen Theil einer sonderbahren Freyheit/ und erforschen bey einer iedweden Lehre (1) wie weit uns das Licht der Natur informire / und (2) wie solche natürliche Erkäntniß durch das geoffenbahrete Wort GOttes erleutert werde.

Erster Theil.

Von Der Theologia.

CAPUT I.

Von der Existentz GOttes nach dem Licht der Natur.

I.

Kan man alleine aus dem Licht der Natur ohne das geoffenbahrete Wort GOttes wissen/daß ein GOtt sey?

Allerdings. Denn obgleich solches vormahls unter denen Heyden Protagoras, Diagoras, Diogenes &c. und unter denen Christen viel Ketzer/als die Arminianer/ Socinianer und andere mehr geläugnet/ und noch täglich läugnen; so werden sie doch so wohl in ihrem Gemüth/als auch bey fleißiger Anschauung dieses wunderschönen Welt-Gebäudes sattsam überzeuget/daß ein GOTT sey/ von welchem alle Sachen erschaffen worden/ und noch mächtig erhalten werden.

II.

Ist diese Erkäntniß von GOtt einerley?

Nein/

Nein/ sondern sie wird eingetheilet in die Innatam oder angebohrne; und Acquisitam, welche durch das Anschauen dieses schönen Welt-Gebäudes erlanget wird.

III.

Welches ist die angebohrne Erkäntniß GOttes?

Die angebohrne Erkäntniß GOttes/ welche sonst ἔμφυτος, *insita*, *innata*, und *implantata* heisset/ ist von Natur in uns/ als was überbliebenes von dem verlohrnen Ebenbild GOttes/ vermöge dessen wir ohne einigen Discurs noch Unterweisung erkennen/ daß ein GOtt sey/ der alle Dinge mächtig erschaffen/ und noch weißlich erhält.

IV.

Woher beweisest du diese eingepflantzte Erkäntniß GOttes?

Ich beweise sie

1. Aus denen Worten Pauli Rom. I, 19. Daß man weiß (von Natur) daß GOtt sey/ ist ihnen (allen Heyden) offenbahr. Denn GOtt hat es ihnen (in denen Hertzen/ Sinnen und Gedancken) offenbahret; und Cap. II, 15. Damit/ daß sie (die Heyden) beweisen/ das Gesetzes Werck sey geschrieben in ihre Hertzen/ sintemahl sie ihr Gewissen bezeuget/ darzu auch die Gedancken/ die sie untereinander verklagen oder entschuldigen.

2. Aus dem Gesetze/ welches der weise Schöpffer in aller Menschen Hertzen geschrieben. Denn es sind in aller Menschen Gemüther κοιναὶ ἔννοιαι oder gewisse Principia naturalia, die ihnen gleichsam von Natur eingepflantzet/ als: Deus est. Deus est colendus. Parentes sunt honorandi. Nemo lædendus. Suum cuique

que tribuendum &c. Diese Principia aber kommen alleine her von dem göttlichen Gesetze / welches der weise Schöpffer in aller Hertzen geschrieben. Haben nun die Menschen das Gesetz GOttes in ihre Hertzen fest eingeschrieben; so müssen sie auch GOtt durch dasselbe erkennen / als des Gesetzes Urheber.

3. Aus dem innerlichen Zeugniß des Gewissens / sintemahl die Frommen Freude und Trost / die Bösen aber Angst und Trübsahl in demselben empfinden. Wenn wir nun alleine die Gottlosen anschauen / so kommet solches Schrecken entweder von den geängstigten Menschen selbsten / oder von einem andern Menschen / oder von dem Teuffel oder von GOtt. Nicht aber von dem geängstigten Menschen selbsten / weil er sich wie Cain entschuldiget / und niemahls in die Gewissens-

Angst versetzen will. Nicht von einem andern Menschen / sintemahl viel Sünden begangen werden / in stiller Einsamkeit/daß andere nichts von derselben Missethaten wissen. Ja/wenn sie gleich etwas davon wissen; so können sie doch selbige nicht ängsten / wegen ihrer hohen Ehre und Macht/wie wir an dem Nerone, Caligula und andern Potentaten wahrnehmen. Auch nicht von dem Satan. Denn dieser herschet nicht über das Gewissen/ sondern GOtt alleine. Und wenn er schon herrschete; so würde er doch nur Sicherheit darinnen erwecken/ damit er die Menschen desto leichter zum Fall brächte. Also muß folgen/ daß das Schrecken des Gewissens und die grosse Angst desselben alleine von dem grossen GOtt herrühre/welcher den Menschen dadurch seiner Boßheit überzeugen will.

4. Aus

4. Aus der natürlichen *inclination* aller Völcker zur Liebe der Religion. Diese aber rühret alleine her von der eingepflantzten Erkäntnüß GOttes.

5. Aus dem *Consens* vieler weisen Heyden. Cicero Lib. II. de Legibus saget: Nec ulla gens est tam immansveta, tamque fera, quæ non, etsi ignoret, qualem Deum habere deceat, tamen habendum sciat. Aristoteles saget Lib. I. de Cœlo: Omnes homines notionem Deorum habent, omnesque summum locum cuidam Numini assignant. Besiehe des Donati Instit. Pnev. Cap. I. Theol. pag. 50.

V.

Wie ist diese natürliche Wissenschafft beschaffen?

Die Philosophi können sich nicht darüber vergleichen. Wir sagen/ daß

die natürliche Wissenschafft von GOtt nicht sey

1. Der menschliche Verstand selbsten / weil dieser einen Menschen nicht zu etwas verbindet/ vielweniger überzeuget/anklaget/ und verdammet. Aber die natürliche Wissenschafft von GOtt obligiret einen Menschen/ klaget ihn an/ ja sie verdammet ihn;

2. Eine *Species impressa* oder *expressa*. Denn jene kommet her von der Anschauung einer Sache / welche der Verstand annimmt. Als/ wenn ich eine Stadt/ Garten/ Hauß/ schön Gemäld oder andere Sachen anschaue/ und mir eine Speciem davon imprimire. Aber die eingepflantzte Wissenschafft von GOtt hänget allen Menschen von Natur an/ und zwinget ihn zu glauben / daß ein GOTT sey. Diese/ die expressa, præsupponiret einen Verstand/ sintemahl keine Species

expres-

expressa kan gemachet werden / wo nicht der Verstand vorhergehet. Aber die natürliche Wissenschafft von GOtt ist in denen Menschen / ehe sie recht zum Verstande kommen. Ja / wenn die Species expressa nicht lange währet; so bleibet die natürliche Wissenschafft von GOtt beständig;

3. Ein *Actus*, weil sie vielmehr ist principium actionis und in dem Gemüthe bleibet / wenn sich der Actus verliehret:

4. Sondern ein *Habitus*, weil die natürliche Wissenschafft GOttes in dem Verstande ist / durch unterschiedene Würckungen sich hervor thut / und den Menschen niemahls verlässet.

VI.

Wie wird weiter GOtt erkennet durch Anschauung der Geschöpffe?

Die natürliche Erkäntniß GOt-

tes/ welche sonst Acquisita heisset/ kommet aus der fleißigen Anschauung und Betrachtung der Welt und allen ihren Wercken.

VII.

Ich möchte gern die Sache etwas deutlicher erkläret haben?

Man wird zur Erkäntniß GOttes gebracht / bald durch das hohe Werck der Erschaffung; bald durch die mächtige Erhaltung des Welt-Gebäudes; bald durch die wunderschöne Ordnung und Harmonie; bald durch die Generation unterschiedener Corporum; und bald durch die Wunder-Wercke / welche sich zu unterschiedenen Zeiten begeben haben.

VIII.

Wie aus den hohen Wercke der Erschaffung?

Wenn wir ansehen den gantzen Welt-Ursprung/ so schliessen wir also:

Was

Was geschaffen worden/ das ist von einem andern gemacht / sintemahl sich nichts selbsten schaffen kan. Denn sonsten wäre es/und wäre auch nicht. Es wäre / weil es sich selbsten machet. Es wäre nicht / weil es sich schaffen muß. Nun ist die gantze Welt geschaffen worden mit allen Creaturen/ welche in derselben sind. Also muß auch ein GOtt seyn / der solche durch seine Allmacht erschaffen hat. Denn alle Creaturen/ die wir in der Welt antreffen/ sind entweder natürliche Cörper oder Geister. Daß jene geschaffen seyn / beweiset nicht allein ihre Composition aus der Materia und Forma; sondern auch ihr Anfang und Ende. Unter denen Geistern sehen wir ja täglich/daß die Seelen per traducem fortgepflantzet werden. Und die Engel müssen geschaffen seyn/ weil derselben eine unbeschreibliche Men-

ge sich befindet. So nun so wohl die natürlichen Cörper als Geister geschaffen worden / so muß derselbige Schöpffer entweder von sich selbsten seyn / oder von einem andern den Ursprung haben. Ist er von sich selbst / so haben wir einen GOtt / von welchem alles geschaffen worden. Ist er aber von einem andern; so gehen wir so lange fort / biß wir endlich bey dem höchsten GOtt stehen bleiben.

IX.

Wie wird GOtt erkennet aus der gütigen Erhaltung der Welt?

Weil so wohl in der obern als untern Welt bißhero alles erhalten worden / und noch täglich erhalten wird / daß keine Species der natürlichen Cörper untergegangen; so muß ein GOTT seyn / der alles durch seine Allmacht erhält. Denn sonsten könte leichtlich ent-

entweder das Wasser alles überschwemmen / oder das fressende Element verzehren / oder ander Unglück alles zu nichte machen. Aber durch die Vorsorge GOttes wird alles erhalten.

X.

Wie aus der schönen Ordnung?

Weil dieses schöne Welt-Gebäude aus unzählich vielen Cörpern / und in einer so herrlichen Ordnung zusammen gefüget / daß sie von des Schöpffers Allmacht / Gütigkeit und Weißheit Zeugniß geben; so kan niemand dieses Schöpffers weise disposition in Zweiffel ziehen. Gewiß / es behalten in der Obern-Welt alle Sterne die wunderschöne Ordnung / welche sie von Anfang der Welt gehabt haben. *Gen. I. 14.* In der Untern Welt ist richtig die Ordnung der Elementen / der Mineralien / der Erd-Gewächse /

der

der unvernünfftigen Thiere/ ja der Menschen selbst. Diese Ordnung aber rühret einig und allein her von dem grossen GOtt.

XI.

Wie beweiset GOttes Existentz die Generation?

Vermöge des göttlichen Seegens vermehren sich alle Thiere in dem Wasser/ alle Vögel unter dem Himmel/ alle Thiere auff der Erden/ ja die Menschen selbsten Gen. 1, 20. 28. Ist nun der göttliche Seegen so kräfftig in denen Creaturen; so muß auch ein GOtt seyn/ der solchen Seegen gegeben hat.

XII.

Wie stehet es mit denen Wunder-Wercken?

Weil zu allen Zeiten viel Wunder-Wercke erfolget / welche von einer übernatürlichen und unendlichen

Krafft

Krafft herrühren; so muß nothwendig ein GOtt seyn/ dem Himmel und Erden zu Gebothe stehet/ und welcher vermöge seiner Allmacht thun kan/ was er damit zu thun begehret.

XIII.

Was folget daraus?

Daß kein Atheus seyn kan/ welcher in seinem Hertzen von Anbeginn des Lebens/ biß zum Ende gewiß behaupten kan/ daß kein GOtt sey. Denn so das Gewissen von seinem Schöpffer Zeugniß giebet; so muß auch iederman bekennen/ daß ein GOtt sey.

XIV.

Doch sind viel Athei gefunden worden?

Es sind Athei practici gefunden worden/ welche sich in ihrem Leben also auffgeführet/ als wenn kein GOtt im Himmel wäre; nicht aber Athei theoretici, die keine natürliche Erkäntniß

GOt-

GOttes gehabt haben. Und ob sich gleich etliche also gestellet; so darff man doch nicht deßwegen von der ignorantia pravæ dispositionis, auf die ignorantiam puræ negationis einen Schluß machen.

XV.

Wie ist sonsten die natürliche Erkäntniß GOttes beschaffen?

Sie ist zwar höchst nützlich; dabey aber gantz unvollkommen.

XVI.

Beschreibe den Nutzen der natürlichen Erkäntniß GOttes?

Dieser ist dreyerley:

1. *Pædagogicus*, daß die Heyden vermöge der natürlichen Erkäntniß GOttes ihm weiter suchen sollen in dem geoffenbahreten Wort GOttes Act. XVII, 12. weil sie sonst nicht zu entschuldigen Rom. I, 20.

2. Dida-

2. *Didacticus*, theils ausser / theils in der Kirchen. Ausser der Kirchen sollen die Heyden GOtt erkennen so wohl nach seinen Eigenschafften / als nach seiner gütigen Erhaltung. In der Kirchen dienet die natürliche Erkäntniß GOttes zur Erklährung vieler Biblischer Sprüche / wenn man nur keinen Mißbrauch daraus machet / sondern die Vernunfft unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nimmt 2. Cor. X, 5.

3. *Pædevticus*, daß sich iederman zum Guten halte / und in der äusserlichen disciplin übe / sintemahl nach des Ciceronis Meynung Lib. 2. de nat. Deor. GOtt will geehret seyn pura & incorrupta mente ac voce.

XVII.

Warum ist die natürliche Erkäntniß GOttes unvollkommen?

Sie

Sie ist unvollkommen: (1) Weil sie nur etwas von dem äusserlichen Gottesdienst meldet; nichts aber von dem innerlichen Gottesdienst weiß. (2) Weil sie nur etwas von GOttes Gerechtigkeit/ Allmacht/ Gütigkeit und Eigenschafften lehret. (3) Weil unser Verstand in dem Beyfall langsam ist/ ja verdrossen in der Application. Besiehe des Chemnitii LL. Theol. P. I. de Deo Cap. I.

CAPUT II.

Von der Existentz GOttes/ wie sie aus der H. Schrifft erleutert wird.

I.

Wie ist die geoffenbahrete Erkäntniß GOttes von der natürlichen Erkäntniß unterschieden?

Auf

Auf dreyerley Weise. Und zwar:

1. Ursprung nach. Denn es kömmet die natürliche Erkäntniß GOttes aus dem Lichte der Natur; aber die geoffenbahrete aus dem Worte GOttes/Matth. XI, 27. Joh. I, 18. Ebr. I, 1.

2. Der Beschaffenheit nach. Die natürliche Erkäntniß erkennet alleine GOtt nach etlichen Eigenschafften und Wohlthaten. Aber die Heil. Schrifft beschreibet denselben seinem Wesen/Willen uñ Wohlthaten nach.

3. Dem Endezweck nach. Die natürliche Erkäntniß machet nicht selig; sondern giebet nur Anlaß GOTT weiter zu suchen. Die geoffenbahrete aber giebet Leben und Seeligkeit. Denn Joh. XVII, 3. Das ist das ewige Leben/daß sie dich/ der du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen.

II. Wie

II.

Wie offenbahret sich GOtt in seinem Worte?

Theils insgemein/ theils absonderlich.

III.

Wie insgemein?

Aus allen Worten/ sintemahl das Wort GOttes deßwegen gegeben worden/daß es von GOtt zeuge Joh. V, 39. Und den Glauben in denen Menschen wircke.

IV.

Wie absonderlich?

Wir sehen GOttes Existentz theils aus seinen Reden / theils aus seinen Thaten.

V.

Wie aus seinen Reden?

Wenn der grosse GOtt also mit denen Menschen redet/ daß Er von sich selbsten zeuget als Gen. XII, 3. Ich will

will segnen die dich segnen/ und verfluchen die dich verfluchen / Cap. XXVIII, 13. Ich bin der HERR/ Abrahams deines Vaters GOtt/ und Isaacs GOtt/ das Land / da du aufliegest/ wil ich dir und deinem Saamen geben. Es. XLIII, 11. Ich bin der HERR und ist ausser mir kein Heyland. Jer. IX, 23. So spricht der HErr: Ein weiser rühme sich nicht seiner Weißheit ꝛc.

VI.

Wie aus seinen Thaten?

Wenn der grosse GOtt seine Kirche (1) wunderlich geführet (2) weißlich erhalten (3) sein Wort durch viel Wunder bekräfftiget (4) das versprochene kräfftig gewähret (5) der Gottesfürchtigen Frömmigkeit vielfältig belohnet/ und (6) der gottlosen Boßheit aus gerechtem Gerichte bestraffet.

CAPUT

CAPUT III.

Von Dem göttlichen Wesen/ wie es aus der Natur erkennet wird.

I.

Kan man das göttliche Wesen etlicher Maßen aus dem Licht der Natur entwerffen?

Etliche verneinen solches; Etliche bringen tunckele Reden vor; Etliche kommen näher zur Sachen.

II.

Welche verneinen solches?

Unter andern Philosophis hat solches verneinet Simonides. Denn als diesen Hiero gefraget: Was GOtt wäre? Hat er sich einen Tag/ solches zu bedencken/ Aufschub genommen.

Als

Als er wieder gefraget? Hat er um zwey Tage gebeten / und so ferner. Als Hiero wiederum fragete/ warum er dieses thäte ? hat er geantwortet: Quia, quanto diutius considero, tanto mihi spes videtur obscurior. Also hat auch gemeynet Timæus. Denn als ihm Socrates gefraget/was GOtt sey? hat er geantwortet: Quid non sit, scio: Quid sit autem, nescio. Anderer Philosophorum Meynung übergehe ich mit Stillschweigen.

III.

Welche reden dunckeler / wenn sie GOtt beschreiben sollen?

Es gehöret unter andern hieher/ wenn Trismegistus GOtt genennet eine Sphæram intelligibilem, cujus centrum sit ubique, circumferentia nusquam. Item, wenn Pythagoras GOtt genennet excessum maximum numerorum supra proximum. Be-

siehe des Chemnitii LL. Theol. Part I. de Deo Cap. 3. p. 31.

IV.

Welche kommen näher zur Sache?

Welche GOtt einen Spiritum infinitum heissen. Denn ob es gleich keine vollkommene definition ist; dennoch können wir darinnen acquiesciren.

V.

Warum heisset GOTT ein Geist?

Weil seine Substantia immaterialis ist/ welche der materiali opponiret wird.

VI.

Warum heisset GOtt ein Spiritus infinitus?

Er heisset also/nicht *ratione quantitatis* oder *extensionis*, sondern *ratione essentiæ & perfectionis*, dem Wesen und der Vollkommenheit nach.

Denn

Denn Ps. XLV, 3. Der HERR ist groß und sehr löblich/ und seine Grösse ist unaussprechlich. Besiehe Jes. XL, 13. 17. Dan. IV. 23.

VII.

Kan die natürliche Erkentniß Gottes auch zu dem hohen Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit führen?

Keines weges. Denn dieses hohe Geheimniß ist so groß/ daß es die Vernunfft weder a priori noch a posteriori erkennen/ vielweniger in Zweiffel ziehen/ noch leugnen kan.

VIII.

Doch haben es die Alten auf viel Weise versuchet/ andern bey zu bringen?

Es fraget sich nicht/ ob etliche Patres durch gewisse Bildnisse und Gleichnisse dieses hohe Geheimniß etlicher Maßen beyzubringen gesuchet.

Wenn zum Exempel Eusebius gewiesen hat auf drey zusammen gebundene Sachen/ welche zusammen nur ein Licht und eine Fackel machen. Item wenn der Sonnen ihr Cörper/ Licht/ und Wärme sich unzertrennet bey einander finden/ also/ daß so bald die Sonne aufgehet / sie der Erden ihr Licht mittheilet/ und mit den Lichte alles erwärmet. Item/ wenn sie gezeiget einen Brunnen/ aus welchem ein fliessender Strom kommet/ der endlich ein grosses Meer machet. Item/ wenn in einem Baum die Wurtzel/ Stamm und Zweige/ an einem Kleeblat ein Stängel und drey Blätter sich befinden. Es wird auch nicht gefraget/ ob etliche Heyden entweder von denen Israeliten oder Christen einige Wissenschafft bekommen von diesem hohen Geheimniß: Sondern das wird gefraget/ ob es allein aus der Natur ohne

Schrifft

Schrifft mit zulänglichen Gründen kan dargethan werden? Und solche Meynung wird billig verneinet.

IX.

Aber beweise mir / daß das hohe Geheimniß der Dreyeinigkeit nicht aus dem Licht der Natur kan bewiesen werden?

Ich beweise solches/weil dieses hohe Geheimniß:

I. Alleine aus dem geoffenbahreten Worte Gottes muß hergenommen werden. Denn Joh. I, 18. heisset es: Niemand hat GOtt je gesehen; Der eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schoß ist / hat uns solches offenbahret. Matth. XI, 27. Niemand kennet den Sohn / denn nur der Vater; und niemand kennet den Vater/denn nur der Sohn/und wem es der Sohn will offenbahren. Offenbahret es nun der grosse

GOtt allein in seinem Worte; so kan niemand aus der Natur dieses hohe Geheimniß wissen.

2. Weil die Heyden ohne GOtt gewesen/ und ihn nicht salutariter erkennet / Eph. II, 12. Gal. II, 8. 1. Thess. IV, 5.

3. Weil dieses hohe Geheimniß alleine der Kirchen geoffenbahret/und also ausser derselben nicht zusuchen.

4. Weil dieses Geheimniß über alle Vernunfft und menschliche Weißheit / deßwegen es heisset σοφία ἐν μυστηρίῳ, welches die Vernunfft nicht verstehen kan/ woferne es nicht derselben in der Heil. Schrifft offenbahret wird.

5. Weil der Mensch nach den kläglichen Sünden-Fall nur eine geringe Wissenschafft in denen natürlichen Moral- und Civil-Sachen hat. Vielweniger wird man etwas verstehen

hen können von dem hohen Geheimniß der Dreyeinigkeit.

6. Ja/ wenn man aus dem Licht der Natur etwas wissen könte von dem hohen Geheimniß der Dreyeinigkeit; so müste dasselbe geschehen entweder à priori oder posteriori. Nicht à priori, weil ein Mensch in dieser Sterbligkeit GOtt nicht erkennen kan/ Exod. XXIII, 11. und nicht à posteriori, weil wir solches Geheimniß alleine aus dem göttlichen Wort erkennen müssen/ Joh. I, 18. Matth. XI, 27.

X.

Also kan die Vernunfft dieses hohe Geheimniß nicht in Zweiffel ziehen?

Keinesweges. Denn was sie weder à priori noch à posteriori verstehet ohne dem seligmachenden Wort Gottes; dasselbe kan sie auch niemahls in Zweiffel ziehen.

XI.

So kan sie auch solches Geheimniß nicht leugnen?

Weil es über die Vernunfft; so ist die Vernunfft weit zu geringe/als daß sie solches leugnen könte.

CAPUT IV.

Von Dem göttlichen Wesen/ wie es in der H. Schrifft entworffen wird.

I.

Wie entwirfft die H. Schrifft das göttliche Wesen?

Theils dem Nahmen/ theils der Beschreibung nach.

II.

Wie dem Nahmen nach?

Wenn wir nur die vornehmsten berüh-

rühren/ so wird GOtt in dem Alten Testament genennet אֶהְיֶה, יָהּ, יְהוָה, אֲדֹנָי, אֱלֹהַּ und אֱלֹהִים, אֵל. In dem Neuen Testament Θεὸς und Κύριος.

III.

Was ist von dem Nahmen Jehovah zu mercken?

1. Dem Ursprung nach kommet dieser Nahme her von dem Worte הָיָה fuit. Doch ist dieser Nahme nicht ἄρρητος, unaussprechlich/ daß man vor demselben Adonai lesen soll. Denn ist er in der Ebräischen Bibel geschrieben; so darff man ihn auch aussprechen: und hat ihn GOtt geoffenbahret; so kan er das Aussprechen nicht verboten haben/ Exod. III, 6. Doch ist dieses wahr/ daß dieser Nahme allezeit bey den alten Ebräern in grösserer veneration gewesen/ als an-

dere göttliche Nahmen. Lutherus giebet ihn HERR mit grossen Buchstaben / anzuzeigen / daß er der HErr aller Herren sey.

2. Der Beschaffenheit nach ist dieser Nahme ein rechter und eigentlicher Nahme / welcher ihm alleine / und keiner Creatur zukömmet / alldieweil er sein Wesen von sich selber hat / allen Creaturen ihr Wesen mittheilet / und dieselben noch in ihrem Wesen erhält / so lange es ihm gefället. Etliche Lehrer haben seine Gedancken darbey / und wollen das Geheimniß der Dreyeinigkeit darinnen suchen. Denn der erste Buchstab י welcher aller andern Buchstaben Ursprung ist / bedeutet die erste Person in der Gottheit / nemlich den Vater. Der andere Buchstabe ה bedeutet den Sohn / und weil dieser wahrer GOtt und Mensch ist in einer unzertrennlichen Person; so

stehet

stehet das ה zweymahl. Der dritte Buchstabe ו deutet an die dritte Person/ den Heiligen Geist/ welcher das wesentliche Liebes-Band zwischen dem Vater und dem Sohn ist.

IV.

Erkläre den Nahmen יהוה.

1. Dem Nahmen nach ist dieses Wort nicht abbreviret von dem Worte הָיָה/ sondern das Stamm-Wort selbsten/ weil es (α) mit dem Worte Jehovah conjungiret wird/ Esa. XII, 2. Cap. XXVI, 4. (β) und in dem ה ein Mappik hat.

2. Der Beschaffenheit nach ist er GOtt alleine eigen/ sintemahl solchen der grosse GOtt/ sich zueignet Ps. LXIIX, 5. und sonsten von niemand/ als von dem grossen GOtt/ gebrauchet wird/ Exod. XV, 2. Ps. LXIIX, 5. Ps. LXXXIX, 9. Es. II, 2. Cap. XXV, 6.

Die LXX. Ausleger geben diesen Nahmen Κύριον.

V.

Was heist das אֶהְיֶה ?

1. Dem Ursprung nach kommet es her von dem Worte חָיָה und kommet vor Exod. III, 13. 14. Ich werde seyn/der ich seyn werde.

2. Der Beschaffenheit nach ist es ein eigentlicher Nahme GOttes. Denn er eignet sich selbsten denselben zu/ wenn er Mosi antwortet: Ich werde seyn/der ich seyn werde.

VI.

Wo stehet es um das Wort אֵל ?

1. Dem Ursprung nach kommet dieses Wort nicht her von dem אֱלֹהַּ, sondern von dem ungebräuchlichen Radice אוּל, daher אַיִל *robur, potentia.*

Den

Denn 2. der Bedeutung nach ist es ein eigenes Wort/ und zeiget GOttes allmächtiges Wesen an/ 2. Sam. XXII, 31. Cap. XXIII, 5. Nehem. I, 5. Es werden auch drey Propria aus diesem Worte zusammen gesetzet: מִיכָאֵל wer ist / wie GOTT Dan. X, 13. אִתִּיאֵל mit mir ist GOtt Prov. XXX, 1. und עִמָּנוּאֵל GOtt mit uns Es. VII, 14.

VII.

Erkläre das Wort אֱלֹהַּ und אֱלֹהִים.

1. Dem Nahmen nach ist das Singulare אֱלֹהַּ und das Plurale אֱלֹהִים von dem Arabischen Worte אלה *'servire*, weil man GOtt dienen/ und ihn anbeten soll.

2. Der Bedeutung nach ist es ein solches Wort/ welches *primario* die Person/ uñ *secundario* das göttliche Wesen

angezeiget. In dem Singulari zwar wird dieses Wort alleine GOtt zugeeignet. In dem Plurali, weñ es *proprie* und *absolute* stehet/ drucket es aus/ zu weilen alle drey Personen der Gottheit als Gen. I, 1. Am Anfang schuff אֱלֹהִים (GOtt der Vater/ Sohn und Heiliger Geist) Himmel und Erden; zuweilen zwey Personen/ als v. 2. Und der Geist אֱלֹהִים (des Vaters und des Sohnes) schwebte auf denen Wassern; zuweilen eine Person/ als Ps. XLV, 7. GOtt dein Stuhl bleibet immer und ewig. Welches Ebr. I, 7. auf den Sohn alleine appliciret wird.

VIII.

Was bedeutet das Wort אֲדֹנָי?

אֲדֹנָי welches herkommet von dem Worte אָדֶן *fulcrum, sustentaculum*, ist

ist ein Proprium GOttes / und zwar ein Personale, welches einen allmächtigen HErrn anzeiget / an welchen sich alle Creaturen halten. Wenn es aber ein Patach hat / so wird es von denen Creaturen gebrauchet / als XIX, 1. Siehe / Herr / kehret doch ein zum Hause eures Knechtes.

IX.

Ich mögte gerne Nachricht haben von dem Worte Θεός.

Dieses Wort scheinet mehr ein primitivum, als derivatum zu seyn / und ist in dem Neuen Testamente das allergemeineste. Wenn es in seiner eigentlichen signification stehet; so kommt es dem grossen GOtt alleine zu / und beschreibet so wohl seine Gewalt als Wesen. Zuweilen wird es genommen ἀσιολῶς, als Joh. IV, 24. GOtt ὁ Θεὸς ist ein Geist. Zuweilen ὑποσατικῶς, als Joh. III, 16. Also

hat

hat Θεὸς GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab ꝛc.

X.

Was heisset Κύριος?

Κύριος, welches herkommet von dem Worte Κύρ& *autoritas* heisset insgemein einen Herren welcher mit grosser Autorität und Ansehen regiret. Weil nun GOtt die allergrösseste Autorität hat im Himmel und auf Erden / so muß er auch der grösseste HErr seyn. Die Theologi haben diese Regel: *Ubicunque nomen* Κύρι& *proprio sensu in singulari occurit sine conditionibus restringentibus, ibi divinum, eminentissimum & supremum dominium importat, adeoque de solo Deo intelligendum est, Marc. XII, 29. 1. Cor. IIX, 6.*

XI.

Wie beschreibet die H. Schrifft den grossen GOtt?

GOtt

GOTT ist ein unendlicher Geist dreyer Personen/ des Vaters/ Sohnes und heiligen Geistes.

XII.

Wo nennet ihn die H. Schrifft ein Geist?

Joh. IV, 14. da es heisset: GOtt ist ein Geist/ und die ihn anbeten/ die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Und 2. Cor. III. v. 17. Der HERR ist der Geist.

XIII.

Wenn GOtt ein Geist / warum legt ihm die heilige Schrifft Glieder des Leibes und Affecten zu?

Dieses geschiehet ἀνθρωποπαθῶς, und muß doch θεοπρεπῶς verstanden werden / das ist / es werden Leibes-Glieder auf menschliche Art und Weise dem grossen GOtt zugeeignet/ un-

unserm schwachen Verstande zu Hülffe zu kommen; sind aber auf GOTT geziemende Art zu verstehen/ und deuten sonderbahre Eigenschafften an/ die in GOtt sind.

XIV.

Erkläre die Sache deutlicher von denen Gliedern des Leibes.

Der Leib wird theils opponiret dem Schatten altes Testamentes/ Col. II, 17. theils wird es von der Kirche genommen Eph. I, 22. Die Seele zeiget das Wesen und Willen GOttes an/ Es. I, 14. XLII, 1. Jer. V, 9. 29. X, 1. Die Augen deuten auf GOttes Allwissenheit und Vorsorge Ps. XI, 4. Ebr. IV, 13. Die Hände seine Hülffe/ Krafft / Allmacht/ Exod. XV, 16. Ps. LXXVII, 16. Es. XXX, 30. Num. XI, 23. Das Haupt Christi ist GOTT 1. Cor. XI, 3. Das Hertz die grundlose Barmhertzigkeit Es. LXIII, 15. Jer.

XXXI,

XXXI, 20. Luc. I, 78. Die Füsse seine Hülffe Es. LXVI, 1. Ps. CIV, 3.

XV.

Ich möchte gerne dergleichen von denen Affecten hören?

(1) Durch die Freude GOttes wird angezeiget sein Wohlgefallen/ Ps. CIV, 31. und sonderbahre Gunst/ Es. LXII, 5. (2.) Die Traurigkeit sein Mißfallen/ Ps. LXXVIII, 40. Gen. VI, 6. (3) Durch die Reue sein Mißfallen und göttliche Straffe Gen. VI, 6. 1. Sam. XV, 11. Jer. XVIII, 10. Hos. XI, Amos VII, 3. 6. (4) Durch den Zorn/ Rache und Haß wird seiner Gerechtigkeit in Abstraffung der Sünder angezeiget Jer. IX, 9. Nah. I, 2. (5) Der Eifer ist theils seine sonderbahre Sorge vor der Frommen Wohlfahrt/ Es. IX, 7. Zach. I, 14. 15. theils sein grosser Zorn wider alle Gottlose/ als Exod. XX, 5. Num. XXV, 11, Zach. VIII, 2.

XVI.

XVI.

Ist nichts mehr übrig von dieser Materie?

Es gehören hieher die actiones humanæ, welche GOtt zugeeignet werden/als wenn

1. Die Wissenschafft seine Allwissenheit ist; als Gen. XXII, 12. Nun erkenne ich/ daß du GOtt fürchtest/ d. i. er hat durch seine Allwissenheit den Glauben und Gehorsam Abrahams erkennet. Hingegen die Unwissenheit Gottes zeiget seinen Zorn Haß und Mißfallen an. Matth. VII, 23. Weichet von mir/ ihr Ubelthäter.

2. Das göttliche Andencken/ seine Liebe/ Gnade und treue Hülffe gegen die Frommen anzeiget/wie GOtt an Noam gedencket/ Gen. VIII, 1. Besiehe Gen. XXX, 22. Exod. II, 24. 1. Sam. I, 17. 19. Gegen die Gottlosen seinen gerechten Zorn und Straffen/

als Ps. XXV, 7. Ps. LXXIX, 8. Es. XCIII, 25. Apoc. XVIII, 5. Die Vergessenheit / wenn GOtt dem Menschen die Sünde nicht zurechnet/ Job. XI, 6. Esræ IX, 13. und die Bösen ohne Hülffe lässet/ 1. Sam. I, 11. Ps. IX, 19. XIII, 2. XLII, 10. Es. XLIX, 15.

3. Die Rede seinen Willen und Wohlgefallen/ als Gen. I, 3. GOtt sprach: Es werde Licht. v. 6. Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern v. 9. Und GOtt sprach: Es sammle sich das Wasser unter der Erden ꝛc. Besiehe des Glassii Philol. Sacr. Lib. V. Tr. I. cap. VII. p. m. 1137.

4. Die Arbeit seine Geschäffte/ als die Wercke der Schöpffung/ Job. XX, 3. 8. seiner Erlösung / Esa. XLIII, 24. hingegen die Ruhe ist die Vollendung eines Werckes / als Gen. II, 2. GOtt ruhete von seinen Wercken/

nicht/

nicht/ als wäre er müde worden; sondern weil er das hohe Werck der Schöpffung vollbracht hatte.

5. Das Sehen ist seine Allwissenheit/ Ps. XI, 4. Exod. XXXII, 9. Das Gehör sein Wille zu helffen/ Exod. II, 24. Ps. X, 17. LXVI, 19.

6. Der Geruch ist sein Gefallen. Gen. VIII, 21. Und der HErr roch den lieblichen Geruch/ welches der Chaldäische Ausleger giebet: *Et accepit Deus in beneplacito sacrificium ejus.* *Es. XI, 3.* Sein Riechen wird seyn in der Furcht des HErrn/ das ist/ des Meßiä Versöhn-Opffer/ welches er am Stamme des Creutzes seinem Vater gebracht.

XVII.

Warum heisset GOtt ferner ein unendlicher Geist?

Er heisset ein unendlicher infinitus Spiritus, weil er keine limites seines We-

Wesens hat / sondern alles erfüllet. Von dieser Unendlichkeit saget David schön Ps. CXXXIX, 7. biß 11. Wo soll ich hingehen für deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel; so bist du da. Bettet ich mir in die Höllen; siehe/so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe/ und bliebe am äussersten Meer/so würde mich doch deine Hand daselbst führen/ und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsterniß mögen mich decken; so muß die Nacht auch licht um mich seyn.

XVIII.

Wie viel sind also Personen in der Gottheit?

Der einige wahre GOtt ist GOtt der Vater/ Sohn und heiliger Geist. Sind also drey Personen in dem einigen göttlichen Wesen/und werden gemeinig-

meiniglich die heilige Dreyeinigkeit genennet.

XIX.

Beweise/ daß drey Personen seyn?

Ich beweise solches aus dem Ps. XXXIII, 6. Der Himmel ist durch das Wort (das selbständige Wort Joh. I, 1.) des HErren (Vaters) gemacht/ und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes/ (des heiligen Geistes.) Matth. XXVIII, 19. Lehret alle Völcker/ und tauffet sie im Nahmen des Vaters/ und des Sohnes/ und des heiligen Geistes.

1. Joh. V, 7. Drey sind die da zeugen im Himmel/ der Vater/ das Wort/ und der heilige Geist/ und diese Dreye sind Eins.

Matth. III, 16. Luc. III, 22. Joh. I, 22. offenbahret sich der Vater durch die Worte:

Worte: Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wohlgefallen habe. Der Sohn nimmet die Tauffe an sich/ und der Heilige Geist erscheinet/ als wie eine Tauffe über Christum.

XX.

Was ist der Vater?

Der Vater ist die erste Person in der Gottheit/ welcher von Ewigkeit her seinen Sohn gezeuget/ und von welchen beyden der Heil. Geist gleichfalls ausgehet.

XXI.

Warum heisset er Vater?

Er heisset Vater (1) weil er seinen Sohn von Ewigkeit her aus seinem Wesen gezeuget/ Ps. II, 7. Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget. (2) Weil er aller Creaturen/ und insonderheit der Menschen Vater ist/ Eph. III, 14. 15. Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers

sers HErrn JEsu Christi/ der der rechte Vater ist über alles/ daß da Kinder heisset im Himmel und auf Erden. XXII.

Warum heisset er die erste Person?

Nicht der Natur und Wesen nach/ sintemal alle drey Personen einerley Wesen sind; nicht der Würde nach/ weil sie ἰσοτιμοι oder einerley Ehre sind; sondern des Ursprungs wegen/ weil der Vater von keinem seinen Ursprung hat/ wie der Sohn/ als die andere Person von dem Vater gezeuget wird von Ewigkeit/ und der Heil. Geist von dem Vater und Sohn ausgehet. XXIII.

Welches sind des Vaters Kenn-Zeichen?

Das innerliche Kennzeichen ist theils ἀγεννησια, daß er von niemand gezeuget/ sondern von Ewigkeit her ist;

Universitäts- und Landesbibliothek Halle

ist; theils γεννησία *generatio æterna*, daß er den Sohn her von Ewigkeit gezeuget; und die ἐκπόρευσις, daß der Heilige Geist von ihm und dem Sohne ausgehe. Das äusserliche Kennzeichen/dadurch sich GOtt der Vater offenbahret/ ist theils die Schickung des Sohnes/ Joh. III, 6. theils die Schickung des Heiligen Geistes/ Joh. XIV, 26. Gal. IV, 6. theils die Schaffung und Erhaltung.

XXIV.

Was ist der Sohn?

Der Sohn ist die andere Person in der Gottheit/ von dem Vater von Ewigkeit her gezeuget/ das Ebenbild des Vaters / und der Glantz seiner Herrlichkeit/durch welchen der Vater im Heiligen Geist alles/ was sichtbar und unsichtbar/ Himmel und Erden erhält und regiret; Gesandt in die Welt/daß er durch die angenommene

menschliche Natur das Werck der Erlösung verrichtete.

XXV.

Warum heisset er Sohn?

Nicht *adoptive*, wie die gläubigen Kinder GOttes genennet werden/ Rom. VIII, 16. Gal. IV, 5. sondern *naturaliter*, weil der Vater aus seinem Wesen/ wiewohl übernatürlicher Weise den Sohn von Ewigkeit gezeuget/ Ps. II, 7. Du bist mein Sohn/ heute habe ich dich gezeuget.

XXVI.

Warum heisset er die andere Person?

Nicht der Natur oder Würde wegen/ weil der Vater und der Sohn/ einerley Wesen und also einerley Ehre haben; sondern nur wegen der persönlichen Ordnung.

XXVII.

XXVII.

Wie heissen des Sohnes Kennzeichen?

Die innerlichen Kennzeichen des Sohnes sind theils γέννησις, da Er von Ewigkeit von dem Vater gezeuget worden / und deßwegen εἰκὼν τοῦ Θεοῦ *imago Dei* 2. Cor. IV. genennet wird; theils die *Spiratio activa*, da er mit dem Vater den Heil. Geist spiriret / Rom. VIII, 9. Gal. IV, 6. Phil. I, 19. Die äusserlichen sind / daß er von dem Vater geschicket wird / die menschliche Natur an sich zu nehmen; und hernach das Werck der Erlösung zu vollbringen / Rom. VIII, 3. Gal. IV, 4. 5.

XXVIII.

Was ist der H. Geist?

Der H. Geist ist die dritte Person der Gottheit / welche von Ewigkeit her von dem Vater und Sohn ausge-

het/in welchem GOtt der Vater durch den Sohn alles erschaffen / was sichtbahr und unsichtbahr ist/ und noch alles erhält und regieret. Er ist gesandt von dem Vater und Sohn in sichtbahrlicher Gestalt über die Apostel / und wird noch heutiges Tages unsichtbahrer Weise gesandt in die Hertzen der Gläubigen / daß er dieselbe durch das Wort und Sacramenta heilige.

XXIX.

Warum heisset er H. Geist?

Weil er nicht allein seinem Wesen nach heilig ist; sondern auch weil er die gantze Christenheit auf Erden heiliget/ Es. VI, 3. 1. Cor. VI, 3.

XXX.

Warum heisset er die dritte Person?

Nicht entweder dem Wesen oder Würde nach; sintemahl er eines Wesens mit dem Vater und Sohn ist/

und

und also einerley Ehre hat; sondern nur der persönlichen Ordnung nach.

XXXI.

Welches sind die Kennzeichen des Heil. Geistes?

Der innerliche Character oder Kennzeichen ist die *Spiratio passiva* oder ἐκπόρευσις, der Ausgang von dem Vater und Sohn / von welchen es Joh. XV, 26. heisset: Der Geist der Wahrheit/der vom Vater ausgehet / wird zeugen von mir; und Gal. IV, 6. heisset er der Geist des Sohnes. Der äusserliche ist / daß er von dem Vater und Sohn geschicket wird/ das Werck der Heiligung zu vollbringen/ 2. Thess. II, 13.

CAPUT V.

Von Denen Attributis oder Eigenschafften GOttes insgemein.

I.

Was ist insgemein von denen Attributis GOttes in achtzunehmen?

WIr müssen fragen (1) Ob die Attributa GOtt zu kommen? (2) Wie sie ihm zu kommen? und (3) Wie sie eingetheilet werden?

II.

Kommen die Attributa GOtt eigentlich zu?

Allerdings kommen solche dem grossen GOtt zu/ ob gleich der menschliche Verstand nicht an dieselben gedencket. Denn solches lehret

1. Die

1. Die H. Schrifft/ welche GOtt die Weißheit/ Macht/ Ehre/ Unsterblichkeit/ und andere dergleichen zueignet/ Joh. V, 36. Cap. XVII, 5. 1. Tim. VI, 16. Es. L, 2. Prov. VI, 14.

2. Unsere Schuldigkeit/ weil wir die Eigenschafften des grossen GOttes in vielen Sachen in acht nehmen/ und solchen nach Vermögen nachahmen sollen. So sollen wir heilig seyn/ wie GOtt heilig ist/ Lev. XI, 44. barmhertzig/ wie unser Vater barmhertzig ist/ Luc. V, 20. &c.

3. Der gemeine Canon: Proprietatum rejectio est naturæ negatio. Denn nimmet jemand von GOtt weg die göttliche Allmacht/ Ewigkeit/ Barmhertzigkeit ꝛc. so wird GOtt nicht mehr übrig seyn.

4. Die Vernunfft. Denn GOtt kan keines genennet werden/ wenn er nicht desselben Eigenschafften hat/ daß

er Unus verus, bonus, independens, &c. sey. Und hat man eine Wissenschafft von GOtt; so muß dieselbe durch gewisse Eigenschafften dargethan werden.

5. Das vielfältige Zeugniß der Patrum Scholasticorum und Philosophorum, welche die göttliche Eigenschafften hin und wieder genau entworffen.

III.

Vielleicht sind die göttliche Eigenschafften rechte Accidentia?

Keines weges. Denn solche Accidentia lässet nicht zu

1. Die immutabilität des göttlichen Wesens / Num. XXIII, 19. Mal. III, 6. Ps. CII, 13. Jac. I, 17. Ist nun GOtt unveränderlich; so kan er keine Accidentia in sich haben / als welche das Wesen verändern.

2. Die

2. Die Simplicität / welche alle Compoſition des Subjecti mit denen Accidentien ausſchlüſſet.

3. Die Vollkommenheit / welche keine Accidentia leidet.

4. Die Beſchaffenheit der Accidentien. Denn dieſe ſind allezeit Poſteriora, und folgen auf das Weſen; Aber in GOtt hat man weder ein prius noch poſterius. Drum können ſeine Attributa keine eigentliche Accidentia ſeyn.

5. Das Abſurdum. Denn dieſe Eigenſchafften muſten entweder erſchaffen oder unerſchaffen ſeyn. Nicht erſchaffen / weil ſie von Ewigkeit her ſind. Und nicht unerſchaffen / weil kein Accidentz unerſchaffen iſt.

IV.

Wie ſind nun dieſe Attributa in GOTT?

Sie ſind weder von dem göttlichen

Wesen / noch unter sich selbst unterschieden ; sondern bekommen ihren Unterscheid alleine von der Schwachheit des menschlichen Verstandes.

V.

Warum sind sie weder von dem göttlichen Wesen noch unter sich unterschieden?

Darum / weil GOTT (1) ein Ens simplicissimum ist. Drum können die Eigenschafften von dem Wesen nicht unterschieden seyn. (2) Ein Ens perfectissimum. Weil nun solche Eigenschafften eine Unvollkommenheit anzeigen; so können sie von dem göttlichen Wesen nicht unterschieden seyn.

VI.

Wie sind sie nun unserm Verstand nach unterschieden?

In der That sind die göttlichen Attributa das Wesen selbst. Doch weil der

der menschliche Verstand nicht alle Vollkommenheiten in GOtt auf einmahl begreiffen kan; so stellet er sich dasselbe vor bald nach seiner Macht/ und heisset es Allmacht; bald nach seiner stetswährenden Natur/und heisset es Ewigkeit; bald nach seiner Weißheit/und nennet es die Weißheit GOttes; und so ferner.

VII.

Wie werden diese Attributa eingetheilet?

Sie werden insgemein eingetheilet in die Absoluta, welche das göttliche Wesen in sich alleine beschreiben; und Respectiva, welche GOtt also zukommen/daß sie einen gewissen Respect gegen die Creaturen haben. Beyde werden anders aus der Natur; und anders aus der heiligen Schrifft erkennet.

CAPUT VI.

Von Denen Attributis Dei Absolutis, wie sie aus der Natur erkennet werden?

I.

Sind die Attributa Absoluta GOttes einerley?

Nein/ sondern sie sind dreyerley. Denn etliche kommen GOtt zu als einem Enti, etliche als einem Geist; etliche als einem unendlichen Geist.

II.

Welche Eigenschafften kommen GOTT zu als einem Enti?

Hieher gehöret (1) Die Vollkommenheit/ (2) Die Einigkeit/ (3) Wahrheit/ und (4) Gütigkeit.

III.

III.

Wie kommet GOtt die Vollkommenheit zu?

Die Vollkommenheit GOttes ist eine Eigenschafft/ welche alle Unvollkommenheit ausschliesset/ und also eine so grosse Vollkommenheit in sich hat/ die man jemahls begehren kan. Denn hat der grosse GOtt ein ungemessenes Wesen; so muß er auch eine ungemessene Vollkommenheit haben/ daß also alles in dem grossen GOtt vollkommen angetroffen werde.

IV.

Also ist auch GOtt einig?

Allerdings ist GOtt einig im Wesen. Denn ist derselbe vollkommen; so muß er auch einig seyn.

V.

Wie stehet es mit der Wahrheit GOttes?

Gleichwie GOTT ein wahrer GOtt

GOtt ist von Natur: also ist er auch ein Ursprung und Brunn-Quell aller Wahrheit. Und diese Eigenschafft fliesset wiederum aus seinem unendlichen Wesen.

VI.

Wie ist GOtt gut?

Er ist gut theils dem Wesen nach/ Jer. X, 20. theils dem Ursprung nach/ weil er ein Uhrheber alles Guten ist.

VII.

Welche Eigenschafften kommen GOtt/ als einem Geist/ zu?

GOtt als einem Geist kommet zu (1) die Simplicitas (2) die Unsterbligkeit/ und (3) das Leben.

VIII.

Worinnen bestehet die Simplicitas?

Die Simplicitas GOttes bestehet hierinnen/ daß er aus keinen Theilen zusammen gesetzet. Und diese wird bewie-

bewiesen / theils durch die Vollkommenheit / theils durch die Actualität.

IX.

Was ist die Unsterbligkeit?

Die Unsterbligkeit GOttes beziehet sich theils auf eine Unmögligkeit zu vergehen; theils auf eine Nothwendigkeit zu leben. Denn weil GOtt ein Geist ist/ so kan er auch keinen Anfang noch Ende haben / sondern muß unsterblich seyn.

X.

Wie thut sich das göttliche Leben hervor?

Theils durch den Verstand/ theils durch den Willen.

XI.

Wie durch den Verstand?

Daß GOtt alles wisse durch seine Allwissenheit/ und alles judicire nach seiner unbeschreiblichen Weißheit.

XII.

XII.

Wie erkennet GOTT alle Sachen?

Er erkennet sie (1) vollkommen. Denn gleichwie er ein vollkommenes Wesen hat/so hat er auch eine vollkommene Wissenschafft. (2) Unmittelbahrer Weise/ und durch das göttliche Wesen / weil kein Accidentz dem grossen GOtt zukömmet (3) *Intuitive*, und also in einem Actu, ohne einige Composition, Division, und Schluß. (4) Unveränderlich von aller Ewigkeit her / daß ihm alle Sachen gegenwärtig seyn.

XIII.

Ist die Wissenschafft GOttes einerley?

Die Philosophi theilen dieselbe ein (1) in die *Scientiam simplicem*, da GOtt erkennet die möglichen und unmöglichen Sachen/ und in die *Scienti-*

am approbationis, da GOtt alles dasselbe vor genehm hält/ was er erschaffen. (2) In die *Scientiam visionis* oder *intuitivam*, da GOtt alles dasselbe erkennet/ was entweder gewesen ist/ oder seyn wird; und *Scientiam simplicis intelligentiæ*, da GOtt auch solche Sachen erkennet / welche niemahls gewesen sind. (3.) In die *Scientiam naturalem*, da GOtt alles erkennet/ was er erschaffen kan / ob er gleich dasselbe nicht erschaffet; *Liberam*, da er dasselbe erkennet/ was er in der Welt erschaffen hat; und 3. *Mediam*, da er etwas zuvor erkennet/ was gewisser Maßen geschehen kan. Als/ wenn GOtt erkennet/ daß die Kegiliter werden David in die Hand des Königes Saules geben 1. Sam. XXIII, 11. Daß Tyrus und Sidon in Sack und Aschen Busse gethan hätten/ wenn die Wunder darinnen geschehen wären/

die

die zu Chorazin und Bethsaida Christus gethan/ Matth. XI, 21.

XIV.

Wie stehet es mit dem Willen?

Wenn er das Gute will / und das Böse nicht will. Jener heist voluntas appetitionis; dieser aversationis.

XV.

Wie wird der Wille GOttes eingetheilet?

In den Voluntatem naturalem, da er sich selbsten will / und Liberam, da er alle erschaffene Sachen ausser sich will.

XVI.

Welche Eigenschafften kommen GOtt ratione Infinitatis zu?

Theils die Immensität / theils die Ewigkeit.

XVII.

Beschreibe die Immensität GOttes?

Die

Die Immensität GOttes ist/da er alles in allen erfüllet.

XVIII.

Wie stehet es um die Ewigkeit?

Vermöge der Ewigkeit / ist GOtt von aller Ewigkeit gewesen/ und wird in alle Ewigkeit bleiben.

CAPUT VII.

Von den Attributis Absolutis nach der H. Schrifft.

I.

Wie theilet die H. Schrifft die absoluten Eigenschafften GOttes ein?

Sie behält eben diese Eintheilung und eignet GOtt als einem Enti zu die Vollkommenheit / Einigkeit/ Wahrheit und Gütigkeit. Als einem

Geist

Geist die Simplicität/ Unsterblichkeit und Leben; Und als einem unendlichen Geist die Unmäßigkeit und Ewigkeit; Doch führet sie alle diese Eigenschafften deutlicher hinaus.

II.

Wie beschreibet die H. Schrifft die Vollkommenheit GOttes?

Sie beschreibet sie (1) dem Nahmen nach. Denn er heisset Schaddai, Gen. XVII, 1. Und bey den Griechen τὸ πᾶν, weil GOtt das höchste Gut ist/ Exod. XXXIII, 19. Ja! alles in allen/ 1. Cor. XV, 28. Die Deutschen heissen ihn GOtt/ weil er gleichsam das höchste Guth ist. (2) Dem Wesen nach weil er alle Vollkommenheit in sich begreiffet Gen. XVII, 1. Matth. V, 48. Und also ihm nichts fehlet/ Ps. XVI, 2. Es. XL, 13. Rom. XI, 35. (3.) Den Wercken nach/ weil alle seine Wercke vollkommen seyn/ Dev. XXXII, 4.

Jac.

Jac. I, 17. (4) *Communicative*, weil alle unsere Vollkommenheit von GOtt ist/ 2. Cor. III, 5.

III.

Was fliesset aus solcher Vollkommenheit GOttes?

Theils GOttes unendliche Majestät; theils seine ewige Seligkeit.

IV.

Wie wird die Majestät GOttes beschrieben?

Daß er der grosse GOtt sey/ Dev. VII, 21. Cap. X, 17. der höchste GOtt/ Num. XXIV, 16. Dev. XXXII, 18. der wunderbahre GOtt/ Exod. XXXIII, 18. Dev. V, 24. GOtt der Herrligkeit/ Matth. VI, 13. Act. VII, 2.

V.

Erkläre seine ewige Seligkeit?

Nach der ewigen Seligkeit ist GOtt

GOtt selig/ ja die Seligkeit selbsten/ 1. Tim. I, 11. 1. Joh. I, 6.

VI.

Wie beweiset die Heil. Schrifft/ daß GOtt einig sey?

GOtt ist einig im Wesen/ Dev. VI, 4. Höre Israel/ GOtt ist ein einiger HErr. Besiehe 2. Sam. VII, 22. 2. Reg. XIX, 15. Es. XLIV, 8. Marc. XII, 29.

VII.

Wie ist GOtt wahrhafftig?

GOtt ist wahrhafftig (1) Dem Wesen nach/ Jer. X, 10. Joh. V, 10. (2) der Verheissung nach/ Ps. XXXIII, 4. 2. Cor. I, 20. (3) denen Wercken nach. Dev. XXXII, 4. Ps. XXV, 16. Dan. IV, 34. (4) denen Dräuungen nach/ Lev. XXVI, 14. Jud. II, 14. (5) denen Weissagungen nach/ 2. Sam. VII. v. 28.

VIII.

VIII.

Was folget auf die Wahrheit GOttes?

Seine göttliche immutabilität/ da er nicht kan verändert werden/Mal. III, 6. Jac. I, 17.

IX.

Wie wird der grosse GOtt gut genennet?

Er wird gut genennet wesentlicher Weise/ weil er das höchste Guth ist/ Matth. XIX, 17. Marc. X, 18. Von welchem alles Gute ist/ Jac. I, 17.

X.

Was fliesset daraus?

Die göttliche Heiligkeit/da er heilig ist/ja die Heiligkeit selbsten/ Es. VI, 3. 1.Petr. I, 15. Apoc. IV, 8.

XI.

Erläutert auch die H. Schrifft die göttliche Simplicität?

Sie gedencket derselben zwar nicht

sonderlich. Doch ist leicht zu schlüssen/ daß GOtt Simplex sey / nicht in dem Sensu comparato, wie etwan die Engel und die Seelen der Menschen simplices Spiritus heissen; sondern in dem Sensu absoluto, weil er ein absolutes Wesen hat.

XII.

Wie wird die Unsterbligkeit entworffen?

GOtt ist schlechter dings / und also immutabiliter vermöge seines Wesens unsterblich. Drum heisset es 1. Tim. IV, 16. Der allein Unsterbligkeit hat/ der da wohnet in einem Licht/ da niemand zukommen kan/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan / dem sey Ehre und ewiges Reich. Drum heisset er Rom. I, 23. der unvergängliche GOtt / und 1. Tim. I, 17. der ewige König

König/der unvergängliche und unsichtbahre und allein Weise.

XIII.

Wie lebet GOtt?

Gantz auf eine sonderbahre Art und Weise. Die Gelehrten heissen es vitam intellectivam, von welchem es heisset Deut. V, 6. Ich bin der HErr dein GOtt/ der dich aus Egypten geführet hat; Ja GOtt ist das Leben/ Joh. I, 4. Joh. XIV, 6. der Brunnquell und Ursprung des Lebens/ Deut. XXX, 20. Ps. XXXVI, 10. Act. XVII, 28. Und durch das Leben wird er von denen Götzen abgesondert/ Jer. X, 10. Act. XIV, 14. Sonst kan man das Leben GOttes theils aus dem Verstand/ theils aus dem Willen erkennen.

XIV.

Wie stehet es um den Verstand GOttes?

GOtt kennet so wohl sich / als auch alle Sachen auf das genaueste und vollkommenste. Drum heisset er / 1. Sam. II, 3. ein GOtt der alles mercket / und Paulus saget Rom. XI, 23. O wie eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes. Ja! er erkennet das verborgene des Hertzens / 1 Sam. XVI, 7. 1. Reg. VIII, 39. Ps. CXXXIX, 2. Und diese Erkäntniß GOttes heisset sonsten die Allwissenheit GOttes / Joh. XVI, 30. Cap. XXI, 17. Wie sonsten das Wissen des grossen GOttes eingetheilet werde / ist oben allbereit erwehnet worden.

XV.

Wie stehet es um den Willen GOttes?

Ob gleich der Wille GOttes einerley ist; doch wird er von uns auf unterschiedene Art eingetheilet: nemlich

sich (1) In den Voluntatem arcanam und revelatam; (2) In den den Absolutam und conditionalem; (3) In den Antecedentem und Consequentem; (4) In den Voluntatem naturalem und liberam.

XVI.

Welches ist der Voluntas arcana und revelata?

Der Voluntas Dei arcana ist/ welcher uns unbekandt und unerforschlich bleibet. Von diesem heisset es Rom. XI, 33. Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege. Aber der geoffenbahrete Wille ist uns offenbahret in dem göttlichen Worte/ und begreiffet in sich unsere Seligkeit/ 2. Tim. XI, 13. Ebr. VI. 18.

XVII.

Welches ist der absolute und conditionirte Wille?

Der absolute Wille GOttes ist dieser / welchen er schlechterdinges will. Von diesem saget David Ps. CXV, 3. Unser GOtt ist im Himmel/er kan schaffen / was er will; und Ps. XLVI, 10. Der ich verkündige zuvor / was hernach kommen soll/ und vor hin/ ehe denn es geschicht/ und sage: Mein Anschlag bestehet/und ich thue alles / was mir gefället. Aber der conditionirte Wille GOttes will allezeit etwas mit einer gewissen Bedingung / als Ezech. XXXIII, 11. Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe/ und Matth. XXIII, 37. Wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt / besiehe Luc. XIII, 24. Act. VI, 51.

XVIII.

XVIII.

Wie stehet es um den Voluntatem Antecedentem und Consequentem GOttes?

Der Voluntas antecedens GOttes will aller Menschen Seligkeit ernstlich und inbrünstig. Drum heisset es Joh. III, 16. Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Ja dieses ist der gnädige Wille / da er will / daß alle Menschen selig werden / 1. Tim. II, 4. und daß niemand verlohren werde / 2. Petr. III, 9. Der Voluntas Consequens schauet den Glauben an / und machet die Gläubigen selig / und verwürffet die Ungläubigen / Marc. XVI, 16. Wer da gläubet und getauffet wird / der wird selig werden; wer aber nicht gläubet / der

wird verdammet werden. Und Joh. III, 18. Wer an ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet. Wer aber nicht gläubet/ der ist schon gerichtet.

XIX.

Welches ist der Voluntas naturalis und libera?

Der Naturalis oder natürliche Wille GOttes ist / da er sich selbst liebet als das höchste Gut. Aber der freye Wille GOttes ist / da er alles ausser sich selber will. Und dieser Wille ist wiederum zweyerley: Einer heisset Approbans, da er das Gute liebet und ausrichtet. Der andere heisset Permittens, da er das Böse zwar hasset / doch zulässet/ daß er es zu was Gutes wende. So hat er das Josephi Verkauffung zugelassen/ doch denselben zum Herrn über Vater und Bruder gesetzet; und David hat die Verfolgung Sauls eine

Zeit-

Zeit lang erdulden müssen/ alleine sein Reich ist ihm darüber zu Theil worden.

XX.

Wie ist die Libertas von dem Willen unterschieden?

Diese gehet allein auf die Creaturen/da GOtt aus freyem Willen/und nicht aus Nothwendigkeit thut/ was er begehret. So richtet er ein Königreich auf/ und das andere reisset er wieder ein: Alles nach seinem weisen Rath und Willen.

XXI.

Was hat die H. Schrifft von der Immensität GOttes?

Der König und Prophet saget schön davon Ps. CXXXIX, 7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel; so bist du da. Bettete ich mir zur Höl-

len; siehe so bist du da. Nähme ich Flügel zur Morgenröthe / und bliebe/ am äussersten Meer; so würde mich deine Hand daselbst führen. Ja der Himmel und aller Himmel Himmel mögen ihn nicht versorgen / 1. Reg. VIII, 27. Und er ist höher/ denn der Himmel; ja tieffer/ denn die Hölle; länger denn die Erde; und breiter/ denn das Meer/ Job. XI, 8. 9. Dahero Augustinus saget Lib. VII. de Civ. Dei Cap. 30. Implet Deus cœlum & terram præsente potentia, non observante natura.

XXII.

Wie wird endlich die Ewigkeit aus der H. Schrifft bewiesen?

Vermöge seiner Ewigkeit hat er weder Anfang noch Ende. Drum heisset er (1) der Erste und der Letzte/ Es. XLI, 4. der Anfang und das End/ Apoc. XXI, 6. das A und O/ Apoc. I, 4.

I, 4. ja der ewige GOtt / Es. IX, 6. Cap. LVII, 15. Mich. V, 2. (2) Wird alle Zeit von GOtt removiret / Job. XXXVI, 26. Siehe GOtt ist groß und unbekant / seine Jahre kan niemand forschen. (3) Geschehen seine Würckungen her von Ewigkeit. Denn er hat von Ewigkeit seinen Sohn gezeuget / Ps. II, 7. Der Heilige Geist gehet von Ewigkeit von dem Vater und Sohn aus. Drum heisset es / Ps. CII, 26. Deine Jahre währen für und für. Du hast vorher die Erde gegründet / und die Himmel sind deiner Hände Werck. Sie werden vergehen / aber du bleibest; sie werden alle veralten / wie ein Gewand / sie werden verwandelt / wie ein Kleid / wenn du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest / wie du bist / und deine Jahre nehmen kein Ende.

CAPUT VIII.

Von Denen Attributis Dei Respectivis nach dem Licht der Natur.

I.

Wie heissen die vornehmsten Attributa Respectiva?

Die vornehmsten sind (1.) die Allmacht/ (2.) Güte/ (3.) Gerechtigkeit/ (4) Wahrheit/ und (5) Allgegenwart.

II.

Warum ist GOTT allmächtig?

Weil er alles thun kan/ was er will/ nicht nur/ was wir selbst verstehen möglich zu seyn; sondern auch was wir vor unmöglich halten.

III. Ist

III.

Ist diese Macht GOttes einerley?

Sie wird gemeiniglich eingetheilet in die Ordinäre und Extraordinäre Macht.

IV.

Welches ist die Ordinäre Macht?

Da GOTT nach dem gemeinen Lauff der Natur thut/ wie er selbsten alles weißlich angeordnet. Also wachsen durch seine Allmacht die Bäume und Pflantzen; die Thiere vermehren sich auf Erden/ die Sternen gehen auf und nieder/ und machen Tage/ Wochen/ Monath/ Jahre ꝛc.

V.

Welches ist die Extraordinäre Macht GOttes?

Da GOtt über den Lauff der Natur wircket/ und also Wunder-Wer-

cke thut. So verwandelte er das Wasser in den Wein / den Stab Moses in Schlangen / die Ruthe Aaronis muste Blüthe tragen/ das Wasser des rothen Meeres stunde wie Mauren/ als die Jsraeliten durchgehen solten/ Bileams Eselin redete/ die Tauben höreten/ die Stummen redeten/ die Blinden sahen / und die Todten stunden auf.

VI.

Beschreibe die göttliche Güte.

Die göttliche Güte ist nichts anders/ als eine Wohlgewogenheit / da GOtt so wohl allen Creaturen/ als absonderlich denen Menschen wohl thut und sich ihrer erbarmet.

VII.

Wie thut sich diese hervor?

Auf viererley Weise. Denn GOtt (1) verzeihet denen Menschen / wenn sie aus Schwachheit in eine und andere

re Sünde gerathen. (2) Er ist langmüthig/ wenn er die arme Schwachheit siehet. (3) Er erbarmet sich in unserm Unglück. Und (4) er hilfft mit seinen gnädigen Augen/wie es seine Heiligkeit und Gütigkeit haben will.

VIII.

Was hat die Philosophie von der Gerechtigkeit GOttes?

Sie lehret/ daß GOtt gerecht sey und das Gute belohnet und das Böse bestraffet.

IX.

Wie wird diese Gerechtigkeit eingetheilet?

Sie wird eingetheilet in die *Remuneratricem*, die das Gute belohnet; und *Vindicatricem*, die das Böse bestraffet. Beyde fliessen aus GOttes Heiligkeit.

X. Was

X.

Was ist von der Wahrheit GOttes in acht zu nehmen?

Daß GOtt in seinen Worten und Verheissungen wahrhafftig sey / und nicht lügen kan.

XI.

Beschreibe endlich die Allgegenwart GOttes?

Die Allgegenwart GOttes ist/ da er allen Creaturen/absonderlich denen Menschen und seinen Gläubigen/ gegenwärtig ist.

CAPUT XI.

Von denen Attributis Dei Respectivis, wie sie aus der Heil. Schrifft erläutert werden.

I. Wie

I.

Wie wird die Allmacht GOttes aus der Heil. Schrifft erläutert?

Sie wird erläutert theils durch sonderbahre Nahmen/ theils durch schöne Beschreibungen/ theils durch kräfftige Exempel.

II.

Welches sind die sonderbahren Nahmen?

Er heisset אֵל שַׁדַּי *Deus fortis, omnipotens*, dessen Macht alle Sachen weichen müssen/ Gen. XVIII, 1. גִּבּוֹר *potens*, mächtig/ Dev. X, 17. Es. IX, 6. עִזּוּז *robustus*, Ps. XXIV, 8. אַבִּיר *Fortis* Job. XXXIV, 20. ὁ παντοκράτωρ *omnipotens* der Allmächtige/ 1. Cor. VI, 18. Apoc. I, 8. Cap. XIX, 6. 15.

III. Wie

III.

Wie stehet es um die Beschreibung?

Es ist der grosse GOtt / der überschwenglich thun kan über alles / was wir bitten oder verstehen/ Eph. III, 20. dessen Krafft eine überschwengliche Grösse hat / Eph. I, 19. und dessen Krafft so groß ist / daß nicht an einem fehlen kan/ Es. XL, 26. Ja bey GOtt ist kein Ding unmöglich / Luc. I, 37. weil er alles/was er will/thut im Himmel und auf Erden/ im Meer und in allen Tieffen/ Ps. CXXXV, 6.

IV.

Welche kräfftige Exempel lehren die Allmacht GOttes?

Es gehören hieher nicht allein alle Wunder-Wercke/ welche in der Heil. Schrifft angetroffen werden/ sondern auch die kräfftige Führung und Erhaltung seiner Kirchen. Ja/ durch

seine

seine Allmacht wurde der erniedrigte Joseph erhöhet/ der betrübte Hiob getröstet/ der verfolgte David erfreuet/ andere Menschen auf andere Weise von GOtt wunderlich geführet.

V.

Wie thut sich die Güte GOttes hervor?

In der Heil. Schrifft begreiffet diese in sich GOttes Liebe/ GOttes Gnade/ GOttes Barmhertzigkeit/ und GOttes Geduld.

VI.

Was verstehest du durch die Liebe?

Die sonderbahre Wohlgewogenheit GOttes so wohl gegen alle seine Geschöpffe; als absonderlich gegen die Menschen. Von jener saget David Ps. XXXIV, 6.7. Deine Güte reichet so weit der Himmel ist / und deine Wahrheit so weit die Wolcken gehen.

hen. Von dieser heisset es Rom. V, 8. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns/daß Christus vor uns gestorben ist/da wir noch Sünder waren.

VII.

Was ist seine Gnade?

Da GOtt den Menschen rathen und helffen will aus lauter Barmhertzigkeit/ Es. XLIV, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; Aber meine Gnade soll nicht von dir weichen. Besiehe Rom. IV, 4. Cap. XI, 6. Eph. I, 6.

VIII.

Beschreibe die Barmhertzigkeit.

Da GOtt unser Elend zu Hertzen gehet/ und er gern helffen will. Drum heisset er der Vater der Barmhertzigkeit/ 2. Cor. I, 3. der durch seine hertzliche Barmhertzigkeit uns besuchet/ Luc. I, 72. Uns mit grosser Barmhertzigkeit

tzigkeit sammlet/ Es. XLIV, 7. Und der bey dem Hosea saget: Mein Hertz ist anders Sinnes/ meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig/ daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren/ Ephraim gar zu verderben.

IX.

Wie ist GOtt geduldig?

Wenn er seinen Zorn und gerechte Straffe aufschiebet / und ihre Busse und Bekehrung erwartet / Exod. XXXIV, 6. HErr/ GOtt barmhertzig und gnädig und geduldig/ und von grosser Gnade und Treue. Rom. II, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte/ Gedult und Langmüthigkeit?

X.

Wie wird die Gerechtigkeit GOttes vorgetragen?

GOtt ist gerecht/ weil er alles Gute liebet und belohnet; das Böse aber has-

hasset und im Zorne straffet. Ps. V, 5. 6. 7. Du bist nicht ein GOtt / dem gottloß Wesen gefällt / wer Böse ist / bleibet nicht für dir ꝛc. Ps. XLV, 8. Du liebest Gerechtigkeit / und hassest gottloß Wesen. Ps. CXLV, 17. Der HERR ist gerecht in allen seinen Wercken.

XI.

Was folget daraus?

Daß GOtt (1) das Böse ernstlich straffet / wie er den Pharaonem / die aufrührische Rotte in der Wüsten / den Absolon / Judam und andere mehr gestraffet: (2) daß uns GOtt in unsern gerechten Sachen schütze / beystehe und heraus helffe / Ps. CIII, 6. Der HErr schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen / die Unrecht leyden / Mich. VII, 7. Ich aber will auf den HErrn schauen und des GOttes meines Heyls erwarten /

ten/ mein GOTT wird mich erhören.

XII.

Wie träget die H. Schrifft die göttliche Wahrheit vor?

Wir sehen solche (1) in denen Weissagungen. Denn was in dem Alten Testament von Christi Empfängniß/ Geburth/ Leyden/ Sterben/ Auffersteyung und Himmelfahrt geweissaget worden; das ist in dem Neuen Testament erfüllet worden. (2) In denen Verheissungen. Denn ob die Weissagung verzeucht/ so harre ihr/ sie wird gewiß kommen/ und nicht verziehen/ Hab II, 4. 3. (3) In denen Dräuungen/ sintemahl das Israelitische Volck gäntzlich verderbet worden/ wie vormahls die Propheten/ und hernach Christus selbsten gedrauet haben.

XIII.

XIII.

Was hat endlich die Heil. Schrifft von der Allgegenwart GOttes?

Sie theilet solche ein in die gemeine und sonderbahre.

XIV.

Welches ist die gemeine Gegenwart GOttes?

Da GOtt allen Creaturen gegenwärtig ist/ und dieselben erhält. Denn in ihm leben/ weben und sind wir. Act. XVII.

XV.

Ist die sonderbahre einerley?

Nein/ sondern eine heisset *gratiosa*, und die andere *glorioſa*.

XVI.

Welches ist die gnädige Gegenwart?

Da GOtt seiner Kirchen und allen Gläubigen mit seiner gnädigen Wirckung und Beystand gegenwärtig ist/

Matth.

Matth. XVIII, 20. Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Nahmen/ da bin ich mitten unter ihnen. Cap. XXVIII, 20. Ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende/ 1. Cor. III, 16. Wisset ihr nicht / daß ihr GOttes Tempel seyd / und der Geist GOttes in euch wohnet.

XVII.

Welches ist die glorioſe Præsentz?

Da GOtt in dem ewigen Leben allen auserwehlten gegenwärtig ist/ Apoc. XXI, 22. Ich sahe keinen Tempel darinnen/denn der HErr/der allmächtige GOtt/ist ihr Tempel / und das Lamm. Und Cap. XX, 5. GOtt der HErr wird sie erleuchten/und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

CAPUT X.

Von Denen Actionibus oder göttlichen Wercken nach dem Lichte der Natur.

I.

Was lehret die Philosophie von denen göttlichen Actionibus oder Wercken?

Sie theilet solche ein in die innerliche und äusserliche Wercke.

II.

Wie heissen die innerlichen Actiones?

GOTT würcket theils durch den Verstand / theils durch den Willen. Doch weil wir hiervon allbereit gehandelt haben Cap. VI. Qu. XI. biß XIV. und Cap. VII. Qu. XIV. biß XIX.

XIX. wiederholen wir solche Lehre nicht weitläufftiger.

III.

Wie werden die äusserlichen Würckungen vorgetragen?

Wir haben auf GOttes Seiten anzusehen (1) das Werck der Schöpfung/ (2) Erhaltung/ (3) Cooperation oder Mitwürckung und (4) der Providentz oder Vorsorge. Auf Seiten der Menschen die göttliche Ehre.

IV.

Was ist das Werck der Erschaffung?

Es ist ein Werck GOttes / da er aus unendlicher Allmacht/ und zwar unmittelbahrer Weise die gantze Welt und alles / was darinnen ist / geschaffen.

V.

Kan man aus dem Lichte der Natur durch zulänglichen Beweiß das Werck der Schöpfung darthun?

Freylich sind die Beweise ohne das Licht der göttlichen Offenbahrung sehr schlecht und geringe. Denn die Philosophi nehmen ihre Beweiße her von der göttlichen (1) independentia, (2) infinitate, (3) Vollkommenheit/ und (4) Allmacht.

VI.

Wie von der göttlichen independentia?

Weil alle erschaffene Creaturen/ sie mögen sichtbar oder unsichtbar seyn/ von dem Ende independente ihr Wesen haben. Also sind dieselben geschaffen.

VII.

Beweise die infinitas dergleichen?

Aller-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-722893-p0115-9

Allerdinges. Denn GOtt hat eine Essentiam Infinitam oder unendliches Wesen. Aber alle Creaturen eine Essentiam finitam. Also müssen diese von jenen herkommen.

VIII.

Wie aus der Vollkommenheit GOttes?

Wer absolute vollkommen ist/ derselbe hat allen Creaturen ihre gemessene Vollkommenheit geben können. Nun ist GOtt absolute vollkommen. Also hat er/ als ein liebreicher Vater/ von Creaturen ihre abgemessene Vollkommenheit geben können.

IX.

Wie beweiset solches die göttliche Allmacht?

Weil das grosse Welt-Gebäude nichts anders ist/ als ein Werck eines allmächtigen Schöpffers. Nun ist GOtt alleine allmächtig. Also muß

folgen/ daß die Welt alleine durch GOttes Allmacht sey geschaffen worden.

X.

Also darff man sich nicht wundern warum viel Heyden in der Lehre von der Erschaffung der Welt geirret haben?

Weil die rationes Philosophicæ sehr schwach/ und der Philosophorum traditiones in grossem Ansehen; kamen etliche auf die Gedancken / die Welt wäre aus lauter Atomis zusammen gerunnen/ wie Democritus und Leucippus; andere fielen auf eine materiam æternam, als Anaxagoras, Pythagoras und Plato &c. aus welcher GOtt die Welt geschaffen; andere hatten andere unnütze Gedancken.

XI.

Was ist die Conservation oder Erhaltung?

Die

Die Conservation ist eine Würckung / da der grosse GOTT alle erschaffene Sachen in ihrem Wesen erhält.

XII.

Wie geschiehet dieses?

Theils indirecte, theils directe.

XIII.

Wie indirecte?

Wenn der grosse GOtt nach seiner Allmacht alles abwendet / was ihnen kan schädlich seyn.

Wie directe?

Wenn er durch seine göttliche Krafft alle Creaturen erhält / und sie ihr Werck verrichten können. Drum saget Gregor. lib. XVI. Moral. cap. 18. wohl: Res in seipsis minime subsistunt, & nisi gubernantis manu tueantur, esse nequaquam possunt. Cuncta namque in illo subsistunt, a quo creata sunt. Und bald darauf: Ex nihi-

lo facta sunt, eorumque essentia rursus in nihilum tenderet, nisi eam autor omnium regiminis manu teneret.

XV.

Was wird der Erhaltung entgegen gesetzet?

Die annihilation, da die Creaturen wieder vergehen müssen/ wenn der grosse GOtt seine Erhaltug entziehet.

XVI.

Was ist die Mitwürckung GOttes?

Die Mitwürckung/ welche die Lateiner Concursum und Cooperation heissen/ ist ein Werck GOttes/ da er unmittelbahre influentz bey der Würckung aller Creaturen erweiset.

XVII.

Also wird GOtt auch bey bösen Sachen mitwürcken?

Kei-

Keinesweges. Mann muß einen genauen Unterschied machen zwischen der Würckung selbsten/ und zwischen derselben ἀταξίαν. Jene ist von GOtt. Diese von denen Menschen. Wenn Abel seinen Bruder Cain todt schläget/ so concurriret GOtt so weit/ daß er seine Hände aufheben / und schlagen kan. Aber die ἀταξία oder defect war alleine Cain zuzuschreiben / daß er wider das Gebot GOttes handelte/ und seinen Bruder todt schlug. Und wenn Absolon wider seinen Vater aufstehet/ so concurriret GOtt zur action; nicht aber zur Sünde / die wider das vierdte Gebot ist.

XVIII.

Was ist endlich die göttliche Vorsorge?

Durch die göttliche Vorsorge werden alle erschaffene Sachen weißlich

regieret/ und zu einem guten Ende dirigiret.

XIX.

Wie herrschet und regieret GOtt durch seine Vorsorge?

Daß er das Gute erhält/ lobet und befördert; das Böse hasset/ verhindert/ und also wendet/ daß auch etwas gutes aus solchem erwachsen muß.

XX.

Ist diese Vorsorge GOttes einerley?

Nein/ sondern eine andere ist die Extraordinäre/ eine andere die Ordinäre.

XXI.

Welches ist die Extraordinäre?

Wenn GOtt über den gemeinen Lauff der Natur zu weilen thut/ als weñ er Daniel in der Löwen-Gruben/ die drey Männer in dem Feuer-Ofen/

Jonas

Jonas in dem Bauch des Walfisches erhält.

XXII.

Welches ist die Ordinäre?

Wenn der grosse GOtt nach dem Lauff der Natur thut/ als wenn durch seine providenz die Sternen scheinen/ die Erde ihre Vermögen giebet/ und allerhand Gewächse/ wie auch Bäume hervorbringet / wenn die Thiere wachsen und sich vermehren und so ferner.

XXIII.

Wie werden diese Würckungen GOttes von den Menschen angenommen?

Durch den göttlichen Dienst / daß sie ihn als einen liebreichen Vater erkennen / und darbey vor seine Wohlthaten loben und preisen.

XXIV.

Ist dieser göttliche Dienst von Natur bekant?

Der göttliche Dienst ist zwar von Natur bekant; doch nicht die rechte Art und Weise/ GOtt zu ehren.

XXV.

Beweise/ daß von Natur der göttliche Dienst bekant sey?

Ich beweise dieses (1) aus der natürlichen Erkäntniß GOttes/ sintemahl er sein Gesetze in unser Hertze geschrieben/ nach welchem wir uns in dem göttlichen Dienst richten sollen; (2) aus dem Zeugniß des Gewissens/ welches uns GOTT mit dem Dienst der Anbetung zu verehren veranlasset; (3) aus dem Zeugniß der Heyden/ welche von Natur getrieben worden/ GOtt anzubeten/ Rom. II, 14. Dahero Cicero saget: Lib. 2. de Natura Deorum: Nullius gentis

tis tanta est ferocitas, cujus mentem non imbuerit aliqua religio. Besiehe des Jacobi Martini Exerc. 6. Metaph. lib. II.

XXVI.

Warum ist aber die rechte Art und Weise/ GOtt anzubeten/ aus der Natur unbekant?

Weil diese nach dem kläglichen Sünden-Fall alleine aus der heiligen Schrifft muß erkennet werden.

CAPUT XI.

Von Denen göttlichen Wercken nach der Schrifft.

I.

Wie wird das Werck der Schöpffung aus der Heil. Schrifft erleutert?

SEhr weitläufftig. Denn die H. Schrifft beschreibet das hohe Werck der Schöpffung (1) nach dem Nahmen/ (2) nach der Beschaffenheit/ (3) nach der Eintheilung/ und (4) nach der Ordnung.

II.

Wie dem Nahmen nach?

Wenn das Wort schaffen zuweilen improprie; zuweilen proprie genommen wird.

III.

Wie wird es improprie genommen?

Wenn das Wort schaffen so viel ist/ als (1) die Creaturen erhalten / Ps. CII, 10. Das Volck/ das soll geschaffen werden/ wird den HErren loben. (2) Die geistliche Wiedergeburt/ Ps. LI, 12. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz. (3) Die Wunderthaten GOttes/ als Jerem. XXXI, 22. Der HErr wird

wird ein neues im Lande schaffen/ das Weib wird den Mann umgeben. (4) Die Erzehlung der göttlichen Wohlthaten/ Es. XLI, 20. Daß man mercke und erkenne zugleich/ daß des HErren Hand habe solches gethan/ und der Heilige in Israel habe solches geschaffen.

IV.

Was heisset das Wort schaffen proprie?

Es heisset entweder aus nichts etwas machen; oder aus einer wüsten und ungestalten Materien etwas hervorbringen.

V.

Was ist die Schöpffung?

Die Schöpffung ist ein äusserliches Werck der H. Dreyeinigkeit/ durch welche GOtt alle Dinge/ sie mögen sichtbar oder unsichtbar seyn/ innerhalb sechs Tagen aus nichts zur Ehre seines Nahmens erschaffen.

VI.

VI.

Woher beweisest du / daß die Schöpffung ein Werck der gantzen Dreyeinigkeit sey?

Ich beweise solches

1. Aus dem Gen. I, 1. 2. Im Anfang schuff (Elohim) GOtt Himmel und Erden. Und GOtt sprach: Es werde Licht. Und der (Heilige) Geist GOttes (Elohim des Vaters und des Sohnes/) schwebete auf dem Wasser.

2. Aus Ps. XXXIII, 6. Der Himmel ist durch das Wort (den Sohn/ welcher das selbständige Wort Joh. I, 1. heisset) des Herren gemacht/und all sein Heer durch den (Heiligen) Geist seines Mundes.

3. Aus der Regul des Augustini: *Opera Divinitatis ad extra sunt indivisa.*

VII.

VII.

Warum schreibet aber das Apostolische Symbolum das Werck der Schöpffung alleine dem Vater zu?

Darum/weil sich der Vater in dem Wercke der Schöpffung fürnehmlich geoffenbahret / wie dem Sohn das Werck der Erlösung/ und das Werck der Heiligung dem H. Geiste zugeeignet werden.

VIII.

Um welcher Ursachen willen hat GOtt die Welt geschaffen?

Er hat die Welt geschaffen (1) Aus unermäßlicher Güte. Denn gleich wie er an sich selbsten das höchste Gut ist: Also hat er seine Güte mit uns freywillig wollen mittheilen/ Joh. I, 3. Ebr. I, 2. (2) Daß er wiederum von denen Creaturen möchte erkennet und gepriesen werden/ Ps. XIX, 1.

IX. Wie

IX.

Wie wird die Erschaffung eingetheilet?

In die unmittelbahre und mittelbahre.

X.

Welches ist die unmittelbahre?

Da der grosse GOtt aus gantz und gar nichts einen ungestalten und wüsten Glumpen hervorgebracht. Drum heisset es Gen. I, 1. 2. Am Anfang schuff GOTT Himmel und Erden. Und die Erde war wüste und leer.

XI.

Wie heisset die mittelbahre Schöpffung?

Da der grosse GOtt aus dieser wüsten und ungestalten Materien alles geschaffen/was im Himmel und auf Erden ist.

XII.

Was vor eine Ordnung hat GOtt in acht genommen?

Ob gleich GOtt nach seiner unendlichen Allmacht alles/was im Himmel und auf Erden ist/in einem Augenblick erschaffen und vollenden können; doch hat es seiner Weißheit gefallen / mit der Schöpffung der Welt sechs Tage zuzubringen.

XIII.

Erzehle diese Tag-Wercke?

GOtt hat am ersten Tage das Licht/ am andern den Himmel/ am dritten die Erde / am vierdten die Sonne und Mond/ am fünfften allerley Thiere und Gevögel im Wasser und auf Erden/am sechsten den Menschen nach seinem Ebenbilde geschaffen.

XIV.

XIV.

Wie erleutert die H. Schrifft die göttliche Erhaltung?

Durch schöne Sprüche. Denn Ps. CXIX, 90. 91. heisset es: Deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde zugerichtet/ und sie bleibet stehen. Es bleibet täglich nach deinem Wort/ denn es muß dir alles dienen. Esaias saget: cap. XL, 26. Sehet/ wer hat solche Dinge geschaffen/ und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Der sie alle mit Nahmen ruffet/ sein Vermögen und seine Stärcke ist so groß/ daß nicht an einem fehlen kan. Und Act. XVII, 28. In ihm leben/ weben und sind wir.

XV.

Wie erhält GOtt alle Sachen?

Andere in sich/ andere in ihren Causis.

XVI.

XVI.

Welche erhält er in sich alleine?

Die Engel/die Sonne/Mond/und andere Sterne/ wie auch alle andere Corpora Simplicia.

XVII.

Welche erhält er in ihren Causis?

Alle Corpora mixta. Denn die Species erhält er beständig biß an das Ende der Welt/ vermöge des ersten Seegens/ Gen. I, 8. Die Individua erhält er/ so lange es seiner Weißheit gefället. Drum vergehen täglich etliche/ etliche kommen auf/ Ps. XL, 4. 6. 7. 11.

XVIII.

Wie wird die Mitwürckung in der H. Schrifft erkläret?

Theils der Beschaffenheit/ theils der Eintheilung nach.

XIX.

Wie der Beschaffenheit nach?

Daß

Daß GOtt/als eine Causa Universalis unmittelbahrer Weise mit denen Causis secundis operire. Und zwar mit denen necessariis necessario; mit denen contingentibus contingenter. Welches die Ursache war/ warum das Feuer in dem Babylonischen Ofen seine Macht zu brennen verlohren/ weil GOtt seinen Concurs demselben entzogen/ Dan. III, 23. und der Acker dem Cain nicht das Vermögen geben wollen/ Gen. IV, 12. weil GOtt den Seegen entzogen.

XX.

Wie mancherley ist dieser Concursus oder Mitwirckung?

Dreyerley/ und zwar

1. Eine *Generalis*, da GOtt allen Creaturen nicht allein Krafft und Vermögen giebet/ ihr Werck zu vollbringen; sondern auch als eine Causa prima unmittelbahrer Weise mitwür-

würcket. Von dieser Mitwürckung saget Hiob / c. XXXVIII, 38. Wer ist des Regens Vater? wer hat die Tropffen des Thaues gezeuget?

2. Eine *Specialis* oder *gratiosa*, da GOtt allen Gläubigen gegenwärtig ist/ sie anreizet/ treibet und erhält in allen guten Wercken. Von diesen saget Christus / Joh. XV, 7. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

3. Eine *Specialissima* und *extraordinäre* / welche alleine denen Propheten Altes/und Aposteln Neues Testaments zukommet / als welche nicht von sich selbsten / sondern getrieben φερόμενοι von dem Heiligen Geist geschrieben haben. 2. Petr. I, 21. Drum heisset auch die H. Schrifft θεόπνευστος, von GOtt eingegeben / die nütze zur Lehre/ zur Straffe / zur Züchtigung der Gerechtigkeit/ zur Besserung ꝛc.

XXI.

Was ist endlich die göttliche Vorsorge?

Die göttliche Vorsorge ist ein Werck der Heiligen Dreyeinigkeit/ da er alle Sachen im Himmel und auf Erden weißlich/ mächtig und frey regiret zu seines Nahmens Ehre.

XXII.

Beweise/ daß die Vorsorge GOttes insgemein auf alle Creaturen gehet.

Ich beweise solches

1. Aus denen Sprüchen der H. Schrifft/ als Sap. IV, 3. Deine Fürsichtigkeit/ o Vater/ regieret alles. Joh. V, 22. Mein Vater würcket/ und ich würcke auch. Ebr. I, 3. GOtt träget alle Dinge mit seinem kräfftigen Worte.

2. Aus der wunderbahren Erhaltung aller Creaturen/ die so wohl in der Ober-

Ober- als Unter-Welt anzutreffen sind.

XXIII.

Wie siehet man insonderheit die Vorsorge GOttes in denen Menschen?

Man siehet solche anders in ihrem Leben/und in ihren Wercken.

XXIV.

Wie in dem Leben?

Man siehet die Vorsorge GOttes in des Lebens

1. Anfang/ sintemahl der grosse GOtt die Menschen in der Mutter Leib bildet und erhält/ Job. X, 3. 8. 9. 10. 11. 12. Ps. CXXXIX, 14. 15. 16. Act. XVII, 25. und dieselben aus Mutterleibe heraus ziehet/ Job. X, 18. Ps. XXII, 10. 11. LXXI, 6.

2. Fortgang/ Deut. XXX, 20. Job. X, 12. Ps. LVI, 9. XXXVII, 23. 24. Ps. XXXIX, 2. 3. Matth. VI, 25.

3. Ausgang/ Job. XIV, 5. so/ daß das vorgesetzte Lebens-Ziel entweder erlanget werde/ Gen. XLVII, 29. 2. Sam. VII, 12. oder verkürtzet werde/ Ps. LV, 24. oder verlängert werde/ Es. XXXVIII, 5. oder verdoppelt werde/ 1. Reg. XVII, 22. 2. Reg. XVII, 21. Matth. IX, 25. Luc. VII, 15. Act. IX, 40. XX, 12.

XXV.

Wie in denen Wercken?

Anders führet sich GOtt auf (1) in denen guten/ anders in denen bösen Wercken der Menschen. Anders (2) extraordinär/ anders ordentlicher Weise.

XXVI.

Wie führet sich GOtt auf in denen guten Thaten der Menschen?

Er führet sich also auf/ daß er mit denen Menschen (1) mitwircke/ (2) zu dem vorgesetzten Zweck dirigiret und

(3) ge-

(3) gewisse Gräntzen denenselben vorsetzet.

XXVII.

Wie führet er sich in denen bösen Wercken der Menschen auf?

Er lässet (1.) Zuweilen aus gerechtem Gericht etwas zu/als Ps. LXI, 13. Ich habe sie (mein Volck/ das meiner Stimme nicht gehorchet) gelassen in ihres Hertzen Dünckel/daß sie wandeln nach ihrem Rath; und Act. XIV, 16. Er hat lassen alle Heyden wandeln ihre eigene Wege.

2. Verhindert das Böse auf vielerley Weise; denn zuweilen nimmet er das Leben weg/ daß ein Mensch nichts Böses thun kan/ wie er den König Pharao ließ in dem todten Meer ersauffen/ Exod. XIV, 28. zuweilen entziehet er von einem Orte/ wie er Loth aus Sodom weg nahm/ Gen. XIX, 17. Zu weilen verkehret er die Rath-

schläge/wie des Ahitophels Rathschlag wider David zu nichte wurde/ 2. Sam. XVII, 7. zuweilen setzet er grössere Macht entgegen/ wie Elisa zu seinem Knabē saget: derer ist mehr/die bey uns sind/als welche wider uns/ 2. Reg. VI, 16. zuweilen verhindert er selbst eine Sache/wie er den Bileam verhindert/ daß er dem Volck Israel nicht fluchen solte/ Num. XXII, 12.

3. Dirigiret zu einem gewissen Zweck. Als/ wenn David zu denen Schafen genommen und zum König gesalbet wurde/ 2. Sam. XVI, 7. Und wenn Josephs Gefängniß wurde zu seinen Ehren gewendet/Gen. XXXVII. v. 7.

4. Determiniret den Zweck also/ daß man denselben nicht überschreiten kan. Also hat GOtt den Würg-Engel seine Gräntzen gesetzt/ 1. Par. XXI, 17. Und der Satan hatte sein gemes-

sen

sen Ziel/ wie weit er Hiob schaden solte.

XXVIII.

Wie kan man nun GOTT ehren und anbeten?

Das geschiehet in unserm Gebet/ wenn wir den grossen GOtt preisen vor die Wohlthaten/ welche er uns an Seel und Leib erwiesen.

XXIX.

Wie soll man GOtt preisen und anbeten?

Das soll geschehen

1. Demüthig / daß wir uns als elende Creaturen sollen vor Staub und Asche erkennen / und uns dabey glückseelig schätzen / daß wir einen so grossen König anbeten können.

2. Gläubig/ weil es unmöglich ist/ ohne Glauben GOTT zu gefallen. Denn was nicht aus dem Glauben kommet/ das ist Sünde/ Rom. XIV, 23.

XXX.

In wessen Nahmen sollen wir ihn anbeten?

Im Nahmen JEsu Christi unsers Heylandes. Denn so heisset es / Joh. XIV, 17. Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen/ das will ich thun/ Joh. XVI, 23. Warlich warlich ich sage euch/ was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen / das wird er euch geben.

XXXI.

Warum sollen wir GOtt anbeten?

Vor alle Wohlthaten/ die er uns väterlich erzeiget; absonderlich

1. Vor die geistliche Wohlthaten/ daß er uns verdamte Menschen erlöset/ beruffen / wieder gebohren/ erhalten/ und dermahleins das ewige Leben geben will.

2. Vor

2. Vor die leiblichen/ daß er uns erschaffen/erhält/ regieret und führet/ auch alles Unheil in Gnaden von uns abwendet.

Anderer Theil
Von der ANGELOGRAPHIA.

CAPUT I.
Von Der Engel Existentz aus dem Lichte der Natur.

I.

Kan man aus dem Licht der Natur wissen/ daß Engel seyn?

A Priori kan man solches nicht durch zulänglichen Beweiß darthun;

sondern nur a posteriori durch derselben vielfältige und kräfftige Würckungen.

II.

Wo sind dieselben anzutreffen?

Man nimmet der Engel Würckungen wahr

1.) In denen besessenen Menschen/

2.) In denen Oraculis,

3.) Und in denen zauberischen Künsten.

III.

Wie kan man aus denen besessenen Menschen wissen/ daß Engel seyn?

Weil die besessenen Menschen fremde Sprachen reden/ zukünfftige Dinge verkündigen / Banden auflösen und andere dergleichen Sachen verrichten/ welche von keinem Menschen können herkommen. Drum schlies-

schliessen wir also: Dieser Effect muß entweder von GOtt/ oder von einer Seelen/ oder von denen Engeln seyn. Nicht aber von GOtt/ weil die besessenen Leute vielmahls grosse Lügen und grausame GOttes Lästerungen wider ihn vorbringen / und also GOttes heiligen Nahmen auf das ärgste schmähen. Nicht von einer abgesonderten Seelen. Denn sonst würde wiederum (1) die Platonische μετεμψύχωσις introduciret/ (2) könte eine Seele zufälliger Weise mit einem andern Leib vereiniget werden/ (3) sind die Würckungen höher/ als daß sie von einer vernünfftigen Seele können herrühren/ (4) ist es ungeräumt/ daß die Seele abgesondert / und zugleich mit dem Leibe vereiniget werde. Also muß folgen/ daß der Besessenen Effect einig und alleine von denen Engeln

herrühre/ welche den Menschen eingenommen.

IV.

Beweise dergleichen in denen Oraculis?

Daß die Oracula vormahls in vielen Orten ihre Antwort ertheilet/ als das Oraculum Hammonicum in Africa, das Delphicum, Pythicum, und Memæum in Griechen-Land/ andere in andern Oertern/ und noch heutiges Tages in Indien und America denen abgöttischen Einwohnern ihre Antwort ertheilen/ kan nicht geläugnet werden. Dieser Effect kan aber nicht von GOtt seyn/ weil die Oracula vielmahls grosse Lügen geredet/ wie Balduinus in Casibus Conscientiæ Lib. III. Cap. 17. anzeiget/ ungewisse Sachen auf die Bahn gebracht/ ja dasselbe geredet/ was GOtt und seinem H. Wort zu wider. Es kan auch dieser

Effect

Effect und Würckung nicht von denen menschlichen Seelen seyn / sintemahl es ungereimt heraus kommet / daß die abgesonderten Seelen des Menschen in gewisse Höhlen sollen relegiret werden / daß man zukünfftiger Sachen Offenbahrung von ihnen zu erwarten habe. Drum folget wiederum / daß dieser Effect einig und allein von denen Engeln müsse herrühren.

V.

Wie kan man der Engel Existentz aus denen Zauberkünsten darthun?

Die gantze Magia Diabolica zeiget die Sachen mehr als zur Gnüge an. Denn was ist die Magia

1. *Divinatoria* anders / als daß man durch Hülffe des leidigen Satans zukünfftige Sachen will erkennen lernen / es geschehe nun solches entweder durch das Feuer / oder durch einen

Spiegel/ oder durch das Loß/ oder durch bezauberte Stecken/ und andere dergleichen Instrumenta.

2. *Præstigiatoria* anders/als wenn man die Sinnen und Verstand verkehret durch Hülffe des Satans/ als wenn sonderbahre Sachen hervorgebracht würden.

3. *Effectoria* anders/ als wenn man durch die Satanische Hülffe andere Leute bezaubert/ krum und lahm machet/ und andere dergleichen Sachen thut/welche von niemand als von dem leidigen Satan können herkommen.

CAPUT II.

Von

Der Engel Existentz nach der H. Schrifft.

1. Wie

I.

Wie erkläret die H. Schrifft deutlicher diese Lehre von der Engel Existentz?

Sie probiret der Engel Existentz theils durch gewisse Zeugnisse/ theils durch der Engel vielfältige Erscheinungen.

II.

Ich möchte gerne die Zeugnisse hören?

Ich beruffe mich unter andern Biblischen Sprüchen

1. Auf den Ps. CIV, 4. da es heisset: HErr / du machest deine Engel zu Winden / und deine Diener zu Feuer-Flammen. Denn es werden die H. Engel beschrieben (1) von der Causa Efficiente, welche ist der grosse Zebaoth/ (2) von der vortrefflichen Natur/ sintemahl sie sind Geister/ wie die schnellen Winde; theils Feuer-

Flammen/wegen der subtilität/Würckung und Klarheit/ (3) von dem Amt/ daß sie Diener GOttes sind/ und seinen heiligen Befehl ausrichten. Drum geben es die Targumisten: *Facit angelos suos expeditos, ut ventos; & ministrantes suos robustos, ut ignem flammantem.*

2. Auf die Epistel an die Ebræer c. I. vers. ult. Sie sind allzumahl dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst um derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit. Denn sie werden beschrieben (1) der Natur nach/ daß sie seyn πνεύματα oder Geister. (2.) Dem Dienst nach/ welcher gehet theils auf GOTT/ daher sie πνεύματα λειτουργικὰ heissen; theils auf die Menschen/ drum heisset es: εἰς διακονίαν ἀποστελλόμενα.

III. Wie

III.

Wie beweiseſt du die Existentz der Engel aus denen Erscheinungen?

Weil dieſe vielfältig erschienen ſind ſo wohl in dem Alten / als Neuen Teſtament.

IV.

Ich möchte gerne etliche Erſcheinungen in dem Alten Teſtamente ſehen?

Daß ich nur die vornehmſten berühre / ſo bewahret ein Cherub den Garten Eden/ Gen. III, 24. Ein Engel erſcheinet der Hagar / Gen. XVI, 6. 7. zwey Engel/ Loth/ Gen. XIX, 25. Ein Engel Abraham / c. XXI, 27. XXII, 11. 15. Jacob/ XXVIII, 12. XXXI, 11. Moſi/ Exod. XXXII, 34. Bileam/ Num. XXII, 22. 23. 26. Pinehas/ Jud. II, 14. Gideon/ Jud. VI, 11. 12. 20 Manoah/ ib. 13. David/ 2. Sam. XXIV, 16. 17. Eliä/

17. Eliä/ 1. Reg. XIX, 5. 6. Gad/ 1. Par. XXII, 18. Hiob/ Job. XXXIII, 23. denen Feinden Israelis schadet der Engel/ Esa. XXXVII, 36. dem Daniel/ Dan. III, 49. 51. Zachariä/ c. I, 9. Tobiä/ Tob. III, 25.

V.

Erzehle dergleichen aus dem Neuen Testamente.

Wir haben Englische Erscheinungen/ die theils zun Zeiten des HErren Christi/ theils zun Zeiten der Apostel geschehen seyn.

VI.

Welche sind geschehen zun Zeiten des HErrn Christi?

Die Empfängniß Johannis verkündiget ein Engel Luc. I, 11. und des HErrn Christi der Engel Gabriel/ v. 26. Bey seiner Geburt kommet ein Engel zu denen Hirten/ Luc. II, 10. Die Menge der himmlischen Heerscharen

scharen stimmen ihr Ehre in der Lufft an/ v. 14. Und Joseph erscheinet ein Engel im Traum/ Matth. II, 19. Bey dem Anfang seines Amtes führete ihn ein Engel in die Wüsten/ Matth. IV, 1. Und in seinem Leyden stärckete ihn ein Engel/ Luc. XXII, 43. Bey seiner Aufferstehung erscheinen den Oster-Tag sechs Engel: einer erschrecket die Hüter/ Matth. XXVIII, 2. 3. zwey erscheinen denen Weibern/ Luc. XXIV, 4. zwey werden gesehen von der Maria Magdalena/ Joh. XX, 12. und der sechste erscheinet denen Weibern/ die von dem Grab Christi wieder zurückkehren. Ja die Engel erklären seine Himmelfahrt/ Act. I, 10.

VII.

Also werden auch viel Engel zun Zeiten der Apostel erschienen seyn?

Es

Es ist zu weitläufftig alle Engel-Geschichte zu beschreiben. Ein Engel thut dem Petro die Thür des Gefängnißes auf/ Act. V,19. Ein Engel redet zu Philippo, Act. VIII,26. Ein Engel kommet zu dem Cornelio, Act. X,3. & 7. Ein Engel errettet den Petrum von denen Ketten / Act. XII,7. Besiehe Apoc. I, 20. II, 1. VII, 1. 2. & 11. VIII, 2. IX, 1. 11. 13. 14. & 15. X, 1. biß 10. XI, 15. &c.

VIII.

Also kan niemand an der Existentz der Engel zweiffeln?

Es haben zwar vormahls die Engel geläugnet die Sadducäer und andere Schwärmer; und heutiges Tages wiederhohlen solchen Irrthum die Anabaptisten/ Libertini, Quäcker und andere mehr; aber sie werden aus der bißherigen Lehre gnugsam widerleget.

CAPUT

CAPUT III.

Von Dem Wesen der Engel nach dem Lichte der Natur.

I.

Wie wird der Engel Natur entworffen?

Anders dem Nahmen nach/ anders der Beschreibung nach.

II.

Wie dem Nahmen nach?

Es heissen die Engel

1. *Intelligentiæ*, weil sie von ungemeinem Verstand und Weißheit sind/ hohe Sachen zu ergründen und auszusprechen.

2. *Genii*, weil sie sich der Menschen annehmen/ und dieselben wider allen Anfall der Feinde beschützen.

3. *Spiri-*

3. *Spiritus*, weil sie ein geistliches Wesen haben und also weder von unsern Augen gesehen / noch von unsern Händen können betastet werden.

4. *Dæmones*, von dem Worte *δαίω, scio, cognosco*, weil sie weise und verständige Geister sind/ die alles leichtlich verstehen/ was zu GOttes Ehren und zu unserm Nutzen dienet.

5. *Manes*, weil sie subtile Geister/ die immerfort bleiben.

III.

Was sind die Engel?

Die Engel sind Spiritus finiti, completi, die Geister die ein gemessenes und vollkommenes Wesen haben.

IV.

Warum heissen sie Geister?

Weil sie theils ein geistliches Wesen/ theils geistliche Würckungen haben.

V. War-

V.

Warum eignen ihnen aber etliche Gelehrte gewisse Leiber zu?

Ich weiß zwar/ daß etliche alte Jüden und Philosophi, als die Pythagorici und die Platonici, und nach ihnen etliche Patres, Tertulianus, Augustinus, Lactantius, Fulgentius, solches gethan/ und nach ihnen Zanchius, Goclenius, Bonaventura, Grotius &c. wiederholet. Alleine sie confundiren das Wesen der Engel mit ihrer Erscheinung. Von Natur sind sie Geister/ ob sie gleich zufälliger Weise einen Cörper an sich nehmen / und durch dasselbe viel Wunder thun. Ja/ die Union mit einem Leibe ist weder eine persönliche/ noch wesentliche Vereinigung / wie bey denen Menschen; sondern nur eine zufällige/ und welche nicht allezeit / sondern nur zu gewissen Zeiten geschiehet.

VI.

VI.

Warum heissen sie Spiritus finiti?

Weil sie ihre limites essentiæ oder abgemessenes Wesen haben / und also von dem grossen GOTT dependiren.

VII.

Warum heissen sie complete Geister?

Weil sie ein vollkommenes Wesen haben. Denn gleichwie die Seele des Menschen ein unvollkommener Geist darum genennet wird / weil sie vor sich und ohne Vereinigung mit dem Leibe/kein vollkommener Mensch ist: So heissen hingegen die Engel vollkommene Geister / weil dieselben ohne Vereinigung mit Leibern / als welche ihnen von dem Schöpffer nicht zugesellet worden/ ihr vollkommenes Wesen haben.

CAPUT

CAPUT IV.

Von Der Engel Natur und Wesen nach der Heil. Schrifft.

I.

Wie wird diese Lehre deutlicher vorgetragen in der Heil. Schrifft?

Wir finden theils schönere Nahmen; theils eine schönere Beschreibung.

II.

Wie heissen die Engel in der Heil. Schrifft?

Sie heissen

1. Engel/ welches Wort bald dem Schöpffer selbst/ bald denen Creaturen zugeeignet wird. Der Schöpffer

fer/ nemlich der Sohn Gottes/ führet diesen Nahmen (1) vor der Menschwerdung/ wenn er der Hagar erscheinet/ Gen. XVI, 7. Abraham/ XVIII, 2. Isaac/ XXII, 11. Jacob/ Gen. XXXIII, 24. 24. Mosi/ Exod. III, 2. denen Israeliten/ Exod. XIV, 19. Josua/ Cap. V, 13. (2) Nach der Menschwerdung/ Apocal. VII, 2. Cap. VIII, 3. XX, 1. denen Creaturen und zwar denen Kirchen-Dienern / Exod. XXXIII, 7. Matth. II, 7. III, 1. Matth. XI, 10. Apoc. I. Insonderheit aber denen unsichtbahren Geistern oder denen Engeln/ welche hier betrachtet werden.

2. Geister / weil sie ein geistliches Wesen und Substantz haben / Ebr. I. ult.

3. *Seraphim*, Es. VI, 2. theils wegen des hitzigen Eifers der göttlichen Ehre/ theils wegen der feurigen Natur/ theils wegen der feurigen Krafft und

und Gewalt die Feinde zu verderben.

4. *Cherubim*, Gen. III, 24. Ezech. X, 1. Wegen der hurtigen Geschwindigkeit in Vollbringung ihres Amtes.

5. Thronen/ weil sie vor GOttes Throne stehen und ihm dienen.

6. Herrschafften und Gewaltigen wegen ihrer Gewalt/ die die Engel haben/ etwas auszurichten.

III.

Was sind die Engel?

Es sind geistliche Wesen/ von GOtt geschaffen zu seinem Ebenbilde in höchster Vollkommenheit / zum Dienst GOttes und zum Schutz der Ausserwehlten.

IV.

Warum heissen sie ein geistliches Wesen?

Darum/ weil sie (1) ausdrücklich Geister genennet werden/ Ps. CIV, 4. Ebr. I, 14. (2) Eigenschafften der Geister haben. Denn sie sind unsichtbahr und dringen durch die Cörper/ Luc. VIII, 30. haben kein Fleisch noch Bein Luc. XIV, 39. Und können auch nicht gesehen werden/ es geschehe denn durch eine sonderbahre dispositiõn GOttes.

V.

Wer hat die Engel erschaffen?

Der dreyeinige GOTT/ Vater/ Sohn und H. Geist/ von welchem sie aus nichts erschaffen worden/ als von dem Vater/ Gen. II, 1. von dem Sohn/ Ebr. I, 6. 7. Colloss. I, 10. und dem H. Geist/ Ps. XXXIII, 6. Neh. IX, 10.

VI.

Als können die Engel nicht ewig seyn?

Es haben zwar die Ewigkeit der Ewe

Engel viel unter denen Philosophis, Rabbinen/uñ andere beweisen wollen/ welche Quenstädt in seinem Systemate Theologico Part. I. Cap. XI, Quæst. I. p. 459. anführet. Alleine sie werden zur Gnüge widerleget aus der Historie von der Schöpffung / Gen. I, 1. Ps. CIII, 21. Col. I, 16. Ebr. I, 7. Ja Quenstädt antwortet auf alle ihre Einwürffe.

VII.

Warum sind die Engel geschaffen worden?

Der Endzweck der Engel (1) gegen GOtt ist / daß sie ihn loben und seinen heiligen Befehl ausrichten sollen/ Job. XXXVIII, 7. (2) gegen sich selbsten/daß sie vor GOttes Angesicht in höchster Freude stehen/ und der ewigen Glori oder Herrligkeit geniessen/ (3) gegen die Menschen/ daß sie ihnen dienen/ Ps. CIV, 4. Ebr. I, 14.

CAPUT V.

Von Denen innerlichen Eigenschafften der Engel nach der Natur.

I.

Sind die Attributa der Engel einerley?

NEin; sondern etliche kommen denen Engeln innerlich/etliche äusserlich zu.

II.

Wie stehet es um die innerlichen?

Die innerlichen Attributa kommen wiederum denen Engeln zu theils unmittelbahrer/ theils mittelbahrer Weise.

III. Wel-

III.

Welche kommen ihnen unmittelbahrer Weiſe zu?

Die vornehmſten ſind (1) das Leben/ (2) die Immutabilität/ (3) die Unſterblichkeit/ (4) die inextenſio, und (5) actualität.

IV.

Was iſt das Leben?

Das Leben der Engel thut ſich hervor theils durch den Verſtand/ theils durch den Willen. Und dieſes Lebē heiſſet ſonſten *vita Intellectiva*, weil es per ſpecies intelligibiles geſchiehet/ wie das vita ſenſitiva per ſpecies ſenſitivas; und das vegetativa per vegetativas zu geſchehen pflegen.

V.

Wie iſt die Immutabilität der Engel zu verſtehen?

Nicht/ als könte kein Engel durch GOttes Allmacht verändert werden.

Drum ist diese immutabilität nicht omnimoda; sondern nur comparata, sintemal die Engel nicht verändert werden können (1) ihrem Wesen nach/ weil sie Geister sind. Und nicht (2) der Macht wegen/ sintemahl sie von denen andern Creaturen keine Gefahr zu befürchten haben.

VI.

Beschreibe die Unsterbligkeit.

Die Engel sind unsterblich/ weil sie keine Materien haben/ die der Sterblichkeit unterworffen. Unterdessen weil sie von dem grossen GOtt könten verwandelt werden/ als von welchem sie das Leben haben; so ist leichtlich zu schliessen/ daß sie aus Gnaden ihre Unsterblichkeit bekommen haben.

VII.

Warum haben die Engel keine Grösse?

Die Engel sind inextensi das ist/ sie haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-722893-p0165-6

haben weder Länge noch Grösse / weil sie Geister sind. Denn gleich wie die Materien der natürlichen Cörper eine Quantität nach sich ziehet: so machet hingegen das geistliche Wesen der Engel/ daß sie weder Länge noch Grösse haben.

VIII.

Also wird die Actualität oder Hurtigkeit aus eben dieser Ursache fliessen?

Allerdinges. Denn gleich wie die Materia müde wird/und zu allen Sachen faul und verdrossen machet: Also weiß hingegen das geistliche Wesen der Engel von keiner Müdigkeit und Trägheit / sondern ist vielmehr bey Tag und Nacht hurtig und geschwind/ die vorgesetzte Arbeit zu vollbringen.

IX.

Wie heissen die mittelbahre Eigenschafften der Engeln?

Die Engel sind (1) unsichtbar / (2) mächtig / und können (3) nicht zertheilet werden.

X.

Warum sind die Engel unsichtbar?

Darum / weil sie Geister seyn. Denn gleich wie in denen natürlichen Cörpern die Materia nach sich ziehet die Quantität / diese aber zu sehen ist: Also hat das geistliche Wesen gar keine Grösse / und ist also nicht zu sehen. Drum saget Christus / Luc. XXIV, 19. Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein. Geschiehet es aber / daß ein Engel erscheinet / so ist solches nicht der Natur und Wesen / sondern nur einer sonderbahren dispensation zuzuschreiben.

XI. Was

XI.

Was iſt von der Engel Macht zu halten?

Die Macht der Engel iſt groß und unbeſchreiblich; doch des groſſen Gottes Allmacht in allen Sachen unterworffen. Sie können auch keine Wunder thun/ weil der groſſe GOtt ſolche ſeiner unendlichen Gewalt vorbehalten hat.

XII.

Warum können die Engel nicht getheilet werden?

Weil ſie keine Quantität haben. Sie haben aber keine Quantität/ weil ſie Geiſter ſind. Drum muß folgen daß ſie Phyſicè nicht können getheilet werden.

CAPUT VI.

Von Denen innerlichen Eigenschafften nach der Schrifft.

I.

Wie erläutert die H. Schrifft diese Lehre?

Sehr weitläufftig. Denn weil dieselbe die H. Engel nicht allein nach ihrem Original-Stande/ sondern auch nach den erfolgeten betrachtet; so untersuchet sie diese Eigenschafften anders in denen Guten/ anders in denen Bösen Engeln.

II.

Kan das Licht der Natur nichts von den guten und bösen Engeln melden?

Nein. Denn ob gleich etliche Heyden

den entweder etwas aus dem Moſe/ oder von denen Iſraeliten von dem Unterſcheid der guten und böſen Engel gehöret; doch muß die rechtſchaffene Lehre von denenſelben alleine aus dem Wort GOttes geholet werden.

III.

Ich möchte doch gern etliche ſolche Lehren hören.

Daß die Heyden etwas von dem Fall der böſen Engel gehöret / bezeugen unter andern

1. *Empedocles*, welcher will/daß die Engel von dem Himmel herunter geworffen werden/ als hartnäckige und denen Göttern treuloſe Diener. Drum nennet ſie Plutarchus, welcher des Empedoclis Verſe erzehlet/ θεηλάτȣς & ȣ̓ρανοπετεῖς *a Deo expulſos & cœlo delapſos.* Chalcidius, Plotinus und andere thun dergleichen. Und was iſt der Streit der Titanen

und Giganten anders mit dem Jupiter/ als der Engel Fall/ welchen die Heyden nicht recht verstanden/ und in viele Fabeln eingewickelt.

2. Viel Kätzer/ welche die Schrifft mit der Philosophie wollen conciliiren und auf 2. Principia gefallen: auf ein gutes/ und böses/ wie Valentinus Cerdan, Marcion und andere mehr gethan/ und also denen Manichäern Anlaß gegeben solchen Irthum weiter auszubreiten.

3. Die heutigen Talmudisten und Jüden/ welche vorgeben/ der Teufel habe seinen Ursprung von Adam/ der mit seiner ersten Frauen Nahmens Lilith die Teufel gezeuget. Besiehe des Buxtorffii Synag. Judaic. Cap. IV. p. 81. Andere machen 4. Mütter der bösen Engel/ die Lilith/ Ogereth/ Machlath und Noemann wie Huetius

tius Lib. de Concord. Rat. & Fid. Lib. 2. c. 4. p. 132. mit mehrern meldet.

IV.

Was sind nun gute Engel?

Gute Engel sind weise/ heilige und starcke Geister / die nunmehr also in dem Guten bestätiget/ daß sie nicht weiter fallen können / sondern allewege das Angesicht GOttes anschauen/ Ps. CIII, 20. Matth. XVIII, 10.

V.

Was sind böse Engel?

Böse Engel sind/ welche zwar von GOtt heilig und gerecht erschaffen worden/ aber selbst von ihm abgefallen und also böse worden/ daß sie nun nichts anders/ als Böses thun können. Dahero sie ohne Hoffnung zur Verdammniß übergeben sind/ die sie bereits fühlen / jedoch noch schröcklichere Quaal haben werden / Joh. VII, 44. Jud. 6. 2. Pet. II, 4. Matth. VIII, 29.

VI.

Wie thut sich das Leben der H. Engel hervor?

Theils durch ihren hohen Verstand / theils durch ihren heiligen Willen.

VII.

Wie thut sich der Verstand hervor?

Durch der H. Engel Wissenschafft/ welche dreyerley ist:

1. Eine natürliche Wissenschafft/ welche sie von dem weisen Schöpffer im Anfang der Schöpffung überkommen. Und daß diese groß seye/ erhället zur Gnüge/ weil sie nach dem Ebenbild GOttes geschaffen worden.

2. Eine Revelata oder geoffenbahrete/ welche sie aus einer Special-Offenbahrung haben. So wird ihnen geoffenbahret das Geheimniß der 70. Wochen/ Dan. VIII, 16. IX, 22. der zukünff-

künfftigen Stadt oder Kirche GOttes/ Apoc. XXII, 16. der Menschwerdung des Sohnes GOttes/ 1. Pet. I, 12. der vielfältigen Weißheit GOttes/ Ephes. III, 10.

3. Eine *Experimentalis*, die sie aus der Erfahrung haben. Und theils in menschlichen Sachen informiret werden/ als wenn Luc. XV, 10. die Engel sich freuen über einen Sünder der Busse thut; theils in denen göttlichen Sachen/ als wenn sie Eph. III, 10. sie gelüstet/ das hohe Geheimniß der Menschwerdung Christi anzuschauen.

VIII.

Wie erkennen die H. Engel?

Sie erkennen nicht alles zugleich/ sondern distincte durch unterschiedene Conceptus, und zwar nicht per Apprehensionem simplicem alleine; sondern auch per Compositionem, Divisionem

sionem & Discursum, indem sie eines aus den andern ziehen.

IX.

Können die Heil. Engel auch die zukünfftigen Sachen wissen?

Die zukünfftige Sachen sind dreyerley:

1. Etliche flüssen nothwendig aus ihren Ursachen/ wie wir den Morgen und Abend / die Abnehmung und Zunehmung des Mondens / den Sommer/ Frühling/ Herbst und Winter/ wie auch andere dergleichen Sachen können zu vorsagen. Und diese wissen auch die H. Engel.

2. Etliche zukünfftige Sachen flüssen zwar aus ihren natürlichen Ursachen / aber nicht allezeit; wie etwan der Gebrauch der Artzney nicht allezeit die Gesundheit und die Blüth der Bäume nicht alle Jahre die Früchte

nach

nach sich ziehen. Und diese futura wissen die H. Engel weit besser / als wir verstehen.

3. Etliche zukünfftige Sachen geschehen gar nur zufälliger weise/ Z.E. daß ein Mensch fromm oder böse werde/daß er in den Himmel oder Hölle komme ꝛc. Und diese futura wissen die Engel nicht/ wo es ihnen nicht anders der grosse GOtt offenbahret/ wie uns die Historie Hiobs lehret.

X.

Wie stehet es aber um die Gedancken der Menschen?

Die Gedancken der Menschen wissen die Heil. Engel nicht *à priori*, weil GOtt alleine über das Gewissen der Menschen herrschet; sondern allein *à posteriori* und nur confus, entweder durch äusserliche Zeichen/ oder

oder durch die dispositiion des Temperamentes oder durch andere natürliche Zuneigungen/ daß sie einige Sachen etlicher Maßen abnehmen/ doch aber dabey nicht wissen / wie sie von GOTT mögen abgewendet werden.

XI.

Wie weit erstrecket sich die Wissenschafft der bösen Engel?

In der Schöpffung haben die Engel einerley Wissenschafft von GOtt bekommen. Aber in dem Fall ist der bösen Engel Verstand also verfinstert worden / daß sie in geistlichen Sachen alle Wissenschafft verlohren; aber in natürlichen Sachen eine grosse Wissenschafft behalten.

XII.

Wie wird diese Wissenschafft eingetheilet?

In

In die (1.) *Acquisitam*, weil sie weder Tag noch Nacht schlafen / sondern immerfort denen Sachen nachsinnen. Drum saget der Herr D. Lutherus, der Teufel sey ein Doctor expertus nicht ein promotus. (2) Experimentalem, weil die bösen Geister von Anfang der Welt biß auf diesen Tag aus der Erfahrung viel gelernet und noch täglich lernen. Ja! der Satan hat nach und nach viel aus der H. Schrifft gefasset von des HErrn CHristi Menschwerdung/ Geburth/ Leyden/ Aufferstehung/ Ausgiessung des H. Geistes/und so weiter.

XIII.

Wie ist diese Wissenschafft beschaffen?

Ob sie gleich groß ist; doch ist dieselbe

be verknüpffet mit Haß gegen GOtt/ Neid/ Feindschafft und Widerwillen gegen die H. Engel und Auserwehlten/ Ja! mit einer grossen Ignorantz/ Irthum und Vergessenheit. Drum versuchet der Satan Christum/ Matth. IV, 6. und weiß nicht recht/ ob er der Sohn GOttes sey: Joh. XIII, 2. giebet er dem Judä ein/ daß er Christum verrathen soll/ und weiß also nicht gewiß das Geheimniß der Erlösung des menschlichen Geschlechtes. Besiehe des Quenstädts Syst. Theol. Part. I. C. II. Sect. I. p. 453.

XIV.

Wie erkennen aber die bösen Geister die zukünfftigen Sachen?

Die Futura mere contingentia erkennen die bösen Geister

1. Aus der göttlichen Offenbahrung/ wie aus der Historie Hiobs erhel-

erhellet/ Job. I, 12. da GOTT dem Satan zulässet/ihm in allen Sachen zu schaden/ doch nicht in seinem Leibe. Aber Cap. II, 6. lässet er ihm auch zu/ die Hand an seinen Leib zu legen/und ihn zu plagen. 1.Reg.XXII,22. gehet der Satan auf GOttes Zulassung aus/ und ist ein falscher Prophet in der Propheten Munde/ weil GOtt als ein gerechter Richter die Gottlosen straffen wolte. Drum war solches kein Geboth/ sondern eine blosse Zulassung/ wie etwan Matth. VIII,32. Joh. VIII, 27. 1. Sam. XXVIII, 19. der Satan weiß/der in dergestalt Samuels erscheinet/ daß GOtt den König Saul übergeben würde in die Hand der Philister.

2. Aus der natürlichen Klugheit/ da die bösen Geister viel Sachen erkennen aus ihrer angebohrnen Wissenschafft/wenn sie eine Sache mit der an-

andern überlegen. Doch betriegen offt ihre Muthmassungen / daß sie die zukünfftigen Sachen nicht treffen. Wenn nun das Oraculum dem Pyrrho antwortē solte von dem Ausgang des Krieges/ welchen er mit denen Römern hatte / und solches nicht wuste; machete er einen lusum in denen Worten/ und sagte: *Ajo te Æacida Romanos vincere posse.* Pyrrhus legete zwar solches vor sich aus; Alleine die Römer behielten die Oberhand. Viel andere dergleichen Exempla hat Balduinus in Cas. Conf. Lib. III. Cap. II. p. 584.

XV.

So werden die bösen Engel auch die Gedancken der Menschen nicht erkennen?

Die guten Gedancken frommer und gottesfürchtiger Leute erkennen sie nicht *à priori;* sondern nur *à posteriori;*

riori; Nicht antecedenter und ex Cauſis, ſondern nur conſequenter aus dem Temperament, Rathſchlägen/Wercken/ und andern dergleichen Sachen/ doch nur probabiliter. Alleine der böſen Leute Gedancken erkennen ſie/ weil ſie ſolche ſelbſten eingeben und als Uhrheber der Boßheit zu allerhand Sünden und Miſſethaten treiben.

XVI.

Wie thut ſich das Leben der Heil. Engel durch den Willen hervor?

Durch eine vollkommene und beſtändige Heiligkeit/welche alle Unvollkommenheit und Unbeſtändigkeit ausſchlieſſet. Denn ſie ſind von Natur heilig geſchaffen. Es iſt über dieſes dieſe Heiligkeit von dem weiſen Schöpffer alſo confirmiret worden/ daß ſie dieſelbe nicht verliehren können/

Matth.

Matth. XVIII, 10. 1. Cor. XI, 10. Drum heissen sie heilig/ Deut. XXIII, 2. Matt. XXV, 31.

XVII.

Wie stehet es um den Willen der bösen Engel?

Dieser Wille ist zwar frey *à Coactione*, nicht aber *à servitute peccati*, weil derselbe nach dem kläglichen Fall gantz verkehret und zun Sünden geneiget ist/ Matth. XIII, 29. heist es: Das hat der Feind gethan; und Joh. VIII, 44. Ist der Teuffel ein Mörder von Anfang / und nicht bestanden in der Wahrheit/ denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet/ so redet er von seinem eigen. Denn er ist ein Lügner / und ein Vater derselben. Also bleibet er ein abgesagter Feind GOttes und der Menschen/ und verleitet die Menschen zu lauter Bösen.

XVIII.

XVIII.

Was flieſſet aus dem Willen?

Die Libertas oder Freyheit / welche radicaliter in dem Verſtande / formaliter in dem Willen iſt / und anders in denen guten / anders in denen böſen Engeln angetroffen wird.

XIX.

Beſchreibe das Arbitrium oder freyen Willen der guten Engel.

Gleichwie das Gute zweyerley iſt / ein Univerſales und Particuläres: So iſt der freye Wille der H. Engel auf jenes nothwendig gerichtet; auf dieſes aber gehet er frey / ſintemahl er dieſes erwehlen / jenes verwerffen kan.

XX.

Wie iſt der böſen Engel freyer Wille beſchaffen;

Dieſer gehet insgemein auf lauter Boßheit und Schande. Inſonderheit

aber kan er diese Boßheit erwehlen/ und eine andere Boßheit verwerffen.

XXI.

Wie thut die Heil. Schrifft der Heil. Engel Immutabilität dar?

Sie beschreibet solche dem Wesen nach/ daß sie nicht kan verändert werden. Aber zufälliger Weise können die Engel durch die offenbahrende und Erfahrungs-Weißheit grösser gemachet / und also verändert werden.

XXII.

Wie stehet es aber um die bösen Engel?

Das Wesen ist zwar unverändert geblieben/ doch nicht der Verstand; sintemahl derselbe mit grausamer Finsterniß angefüllet ist: auch ist der Wille nicht unverändert geblieben; sinte-

ſintemahl er zu allem Böſen geneigt iſt.

XXIII.

Wie ſteht es um die Unſterbligkeit der guten Engel?

Die Unſterbligkeit dienet denen Engeln zum ewigen Anſchauen der göttlichen Glorie und Herrligkeit. Drum ſchauen ſie allezeit an das Angeſicht des himmliſchen Vaters / Pſ. CIII, 20. Und ruffen das Heilig / heilig / heilig / vor ſeinem Thron aus / Eſ. VI, 3.

XXIV.

Worzu dienet die Unſterbligkeit denen böſen Engeln?

Zur ewigen Schmach und Schande. Denn Matthæus gedencket / Cap. XXV, 41. des Feuers / welches denen Teufeln und ſeinen Engeln bereitet iſt: Apoc. XX, 10. 14. wird der Teufel geworffen in den feurigen Pfuhl: Und

2 Petr. II, 4. werden die Engel/die gesündiget haben/ zur Höllen gestossen. Ja! sie haben keine Erlösung/sondern müssen in Ewigkeit ihre Schmach tragen.

XXV.

Wie werden die Heil. Engel inextensi genennet?

Die Philosophie beweiset aus dem geistlichen Wesen/daß die Heil. Engel keine Enge/ Breite noch Tieffe haben; Aber die Heil. Schrifft erkläret die Sache deutlicher/wenn sie Luc. XXIV, 39. saget: Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein.

XXVI.

Also sind auch die bösen Geister inextensi?

Allerdings haben sie keine Quantität/ weil sie ein geistliches Wesen haben. Doch meldet die Heil. Schrifft nichts

nichts ſonderliches von dieſer Eigenſchafft.

XXVII.

Was hat die Heil. Schrifft von der Actualität der guten Engel?

Die Actualität oder Herrligkeit der guten Engel wird beſchrieben/ daß ſie Tag und Nacht vor GOtt dienen/ Pſ. CIII, 10. die Frommen beſchützen/ Ebr. I, 14. die Gottloſen ſtrafen/ Gen. XIX, 13. und ſich freuen GOttes Befehl auszurichten.

XXVIII.

Wie erkläret ſich die Actualität der böſen Engel?

Sie bezeugen ihre Hurtigkeit (1) indem ſie GOtt in allen Sachen zuwider ſind/ und denſelben haſſen; (2) die Menſchen verführen / und zu allem Böſen veranlaſſen.

XXIX.

Wie werden die H. Engel unsichtbahr genennet?

Sie sind unsichtbahr dem Wesen nach. Doch erscheinen sie vielmahl zufälliger Weise in sichtbahrer Gestalt/ als Gen. XVIII, 1. Jud. XVI, 12. Luc. II, 1. 9. 10. 13. 15. Und in dieser Erscheinung haben sie bald weisse Kleider, Joh. XX, 12. bald præsentiren sie sich wie ein feuriges Heer/ Gen. XXVIII, 12. sind bald wie ein Blitz/ Matth. XXVIII, 3. bald in glänzenden Kleidern/ Matth. XXIV, 4.

XXX.

Also werden auch die bösen Geister unsichtbahr seyn?

Allerdings sind sie unsichtbar. Doch erscheinen sie zuweilen in der Verstorbenen Gestalt/ 1. Sam. XXVIII, 14. zuweilen in grausamer Gestalt/ Matth.

IV,

IV, 1. 8. Cap. XII, 34. Luc. VIII, 33. Apoc. XII, 9.

XXXI.

Wie ist die Macht der Heil. Engel beschaffen?

Sie haben grosse Macht und Stärcke (1.) überkommen in dem Wercke der Schöpffung/ (2.) und solche ist verstärcket worden / indem sie GOtt in dem Guten confirmiret hat. Drum heissen sie starcke Helden / Ps. CIII, 20. Und ein Engel hat in der Aßyrer Heer in einer Nacht 185000. Menschen umgebracht/ 2. Reg. XVIII, 25. Doch ist die Macht der H. Engel dergestalt der göttlichen Weißheit unterthan/ daß sie nichts ausrichten wollen / als was GOtt von ihnen haben will.

XXXII.

Was haben aber die bösen Engel vor Macht?

Daß der bösen Engel Macht groß und unbeschreiblich sey/ erhellet

1. Aus den Namen. Denn der Satan heisset der Starcke/ Matth. XII, 9. der starcke gewaffnete/ Luc. XI, 21. der grimmige Löwe/ 1. Petr. V, 8. Fürstenthum/ Gewalt/ und Herrscher über die Welt/ Ephes. VI, 12. der Leviatan/ Job. XL, 20. der Fürst dieser Welt/ Joh. XII, 3.

2. Aus denen Wercken/ denn Job. 19. erwecket er einen Wind/ der das Hauß umstösset/ und die Kinder Hiobs tödtet: Matth. IV, 5. 8. führet er den Sohn GOttes bald auf einen hohen Berg/ bald auf die Zinnen des Tempels: Matth. VIII, 32. wirffet er eine Heerde Säue in das Meer. Doch ist der bösen Geister Gewalt dergestalt GOtt unterworffen/ daß sie ohne seine Permission nichts thun können. Drum müssen die Egyptischen Zauberer

berer zu Schanden werden/ Gen. VIII, 18. Und Matth. VIII, 31. müssen sie zuvor Erlaubung erhalten von dem Sohn GOttes/ in die Heerde Säue zu fahren.

XXXIII.

Wie stehet es endlich um die Invisibilität?

Weil die Heil. Schrifft diese Eigenschafft weder von den guten noch von den bösen Engeln weitläufftig entwirfft; so lassen wir es bey der obern Erklährung beruhen.

CAPUT VII.

Von Denen äusserlichen Eigenschafften der Engel nach dem Licht der Natur.

I.

Welche Attributa kommen denen Engeln äusserlich zu?

ES gehören absonderlich hieher (1.) das Ævum, (2.) das Ubi oder Ort/und (3.) die Anzahl der Engel.

II.

Was verstehest du durch das Ævum der Engel?

Es ist der mittlere Grad zwischen der Ewigkeit und Zeit. Denn die Ewigkeit/welche vor und nach sich kein Ende hat / kommet alleine GOtt zu. Die Zeit / welche Anfang und Ende hat / ist eine Eigenschafft der natürlichen Cörper. Aber das Ævum hat zwar einen Anfang / weil die Engel von GOtt geschaffen worden ; aber kein Ende/ weil sie unsterblich sind.

III.

Wie stehet es mit dem Ubi?

Das Ubi kommet denen Engeln zu/ (1.) weil

(1.) weil sie nicht sind an allen Orten/ wie der grosse GOtt allgegenwärtig ist / noch (2.) eine localem circumscriptionem haben / wie die natürlichen Cörper eingeschräncket werden; sondern die Engel sind in einem gewissen Raum/welchen sie nach Belieben bald einnehmen / bald wiederum verlassen.

IV.

Was weiset die Natur von der Anzahl der Engel?

Sie kan wenig davon raisoniren/ woferne sie nicht etwas aus denen vielen Besessenen/unterschiedenen Oraculis und andern dergleichen Dingen einige Muthmassungen von der grossen Menge der Engel machen will.

CAPUT VIII.

Von Denen äusserlichen Eigenschafften der Engel nach der Heil. Schrifft.

I.

Was hat die H. Schrifft von dem Ævo der Engel?

DJe hat sehr wenig von dem Ævo der bösen und guten Engel; Und was darinnen gedacht wird / daß ist oben von der Unsterbligkeit allbereit angeführet worden.

II.

Was haben wir von dem Ubi oder Ort der H. Engel?

Dieser ist theils gemein/ theils sonderlich.

III. Wel-

III.

Welches ist der gemeine Ort?

Der gemeine Ort der H. Engel ist allenthalben / sintemahl sie von dem grossen GOtt ausgeschicket werden in alle Oerter / die Frommen zu beschützen/ wie David saget Ps. XXXIV, 8. Der Engel des HErrn lagert sich um die her/die ihn fürchten.

IV.

Wo ist der sonderbahre Ort der Heil. Engel?

Der sonderbahre Ort ist der Thron GOttes/ vor welchem sie stehen / und sein Angesicht anschauen/ Ps. XVI, 11.

V.

Haben die bösen Engel auch einen gedoppelten Ort?

Allerdings. Denn der gemeine Ort ist die gantze Welt/ da sie denen Leuten nachstellen/ und sie in das Verderben stürtzen wollen; Der sonder-

bahre Ort ist die Hölle / in welcher sie allbereit ihre Qvaal empfinden/ und noch grössere nach dem Ende der Welt empfinden werden / Matth. XXV, 41. 2. Petr. II, 4. Apoc. XX, 10. 14.

VI.

Wie groß ist die Anzahl der guten Engel?

In der H. Schrifft/wird diese Zahl nicht ausgedruckt. Denn wenn Dan. VII, 20. tausendmahl tausend GOtt dienen/und zehenhundertmahl tausend vor ihm stehen; so wird dadurch per Synecdochen eine unbeschreibliche Menge der Heil. Engel entworffen. Und wenn Matth. XXVI, 53. Christus seinen Vater bitten will / daß er ihm mehr den 12. Legionen Engel zuschicke; so ziehlet er damit auf das Krieges-Heer der Römer / bey welchem 12. Legionen ein vollkommenes Krieges-Heer machen. 12. Legionen Engel aber ma-

machen mehr als 72000. Engel/ wie Gerhardus in seiner Harmonia Cap. CLXXXV. meldet. Doch muß eine unbeschreibliche Menge der H. Engel seyn/ sintemahl es Ebr. XII, 22. heisset: Ihr seyd kommen zu viel tausend Engel / das ist/ zu der unbeschreiblichen Mänge der H. Engel.

VII.

Was haben diese H. Engel unter sich vor eine Ordnung?

Daß die Heil. Engel durch eine gewisse Ordnung unterschieden sind; dasselbe kan man aus ihren unterschiedlichen Namen abnehmen/ sintemahl etliche Engel/ etliche Ertz-Engel etliche Seraphinen / etliche Cherubinen/ etliche Fürstenthum/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft genennet werden / Eph. I, 21. Col. I, 16. doch determiniret die H. Schrifft in keinem Ort die Beschaffenheit dieser Ordnung.

VIII.

VIII.

Doch wollen viel Gelehrte solche Ordnungen der Engel anzeigen?

Ich weiß zwar/ daß

1. Die Jüden 10. Ordnungen der H. Engel anführen/ welche aber weitläufftig widerleget Johannes Camero, Prælect. in Matth. Cap. XVIII, 10.

2. Die Päpstler aus dem Pseudo-Dionysio Lib. I. c. 6. de Cœlesti Hierarchia 9. Ordnungen der H. Engel anführen/ und also 3. Hierarchien daraus machen. Die obere Hierarchia begreiffet die Seraphim, Cherubim, und Thronen/ welche unmittelbahrer Weise vor GOtt stehen / und seinen Befehl annehmen. Die mitlere Hierarchie, welche die Dominationen Virtutes und Potestates hat/ ist der ersten subordiniret / und nimmet von der-

derselben GOttes Befehl an. Die letzte Hierarchia der Principatuum, Ertz-Engel und Engel stehet der mitleren zu Gebothe/ und richtet GOttes Befehl aus/ welcher von der andern Hierarchia vorgetragen wird.

3. Archontici, alte Kätzer/ welche gewisse Ordnungen der Engel eingeführet wie Epiphanius, Hæres. 40. meldet.

IX.

Wie groß ist die Zahl der bösen Geister?

Die Zahl der bösen Geister muß sehr groß seyn/ sintemahl Marc. V, 9. und Luc. VIII, 30. eine gantze Legion der bösen Geister genennet wird. Und weil Apoc. XII, 4. gesaget wird/ daß der Drache/ welcher von dem Himmel geworffen worden/ den dritten Theil der Sterne mit sich herunter gezogen; so schlüssen etliche Theologi, daß

daß der dritte Theil der Engel rebellisch worden/ und von GOtt abgefallen sey. Doch unterstehen wir uns nicht die Zahl der bösen Geister auf 6666. Legionen zu extendiren.

X.

Warum sind aber die bösen Engel von GOtt abgefallen?

Nicht aus einem absoluten Decret und Schluß GOttes / sondern aus freyen Willen. Und es scheinet die Hoffart die erste Ursach ihres Abfalls gewesen zu seyn/ theils / weil sie durch die Hoffart die ersten Eltern verführet / Gen. III, 5. und theils/ weil sie noch gewohnet sind/die Hoffart zu lieben/ und aus unverschämten Gemüth von dem HErrn CHristo selbsten begehren/ daß er nieder falle und sie anbethe/ Matth. IV, 9.

XI. Also

XI.

Also werden die bösen Engel auch eine gewisse Ordnung haben?

Die H. Schrifft meldet von solcher Ordnung nichts gewisses; doch daß eine gewisse Ordnung sey/ erhellet/ weil die bösen Geister einen Obersten haben/welcher heisset der Teuffel/ Matth. XXV, 41. Apoc. XII, 9. c. XX, 2. der Fürst dieser Welt/ Joh. XIV, 20. XVI, 11. der grosse Drach und die alte Schlange / Apoc. XII, 9. welcher Zweiffels ohne die ersten Eltern verführet/ 2. Cor, XI, 20. und Christum versuchet/ Matth. IV, 1. Ja er heisset Beelzebub/ Matth. XII, 25. 26. Seine Diener sind unterschieden; doch werden sie in der H. Schrifft nach ihrer Ordnung nicht ausgedrucket.

CAPUT

CAPUT IX.

Von Der Engel Würckungen nach der Natur.

I.

Wie werden der Engel Würckungen eingetheilet?

INsgemein werden sie eingetheilet in die innerlichen und äusserlichen. Zu jenen gehöret der Verstand und Wille; zu diesen (1) die Veränderung des Ubi oder Ortes/(2) die Rede/(3) die Production vieler Sachen/und (4) die Annehmung der Leiber. Doch weil von denen innerlichen oben allbereit Meldung geschehen; so betrachten wir nur die äusserlichen.

II. Wie

II.

Wie ist die Veränderung des Ubi oder Ortes beschaffen?

Die Veränderung des Ortes geschiehet/ wenn ein Engel in einem Augenblick ein gewisses Spatium verlässet/ und ein anders einnimmt. Man kan die Sachen einiger Maßen abnehmen an unsern Gedancken. Denn gleichwie dieselben bald in Asia, bald in Africa, bald in America, bald in Europa seyn; also sind die H. Engel in einem Augenblick in unterschiedenen Orten.

III.

Warum geschiehet diese Bewegung so geschwind?

Weil sie nicht motione Physica fortgehen/ wie die natürlichen Leiber; sondern nur variatione analogica, welche in einem Augenblick geschiehet/ wie vielleicht ein Licht die Lufft durchschei-

scheinet/oder ein Blitz in einem Augenblick sich an allen Orten zeiget.

IV.

Wie reden die Engel?

Die Engel reden mit einander/ wenn sie einander ihre Conceptus offenbahren.

V.

Wie geschiehet dieses?

Die Sache ist schwer zu entwerffen. Durandus Disp. XI. Quæst. 2. meynet/ die Engel reden unter sich nichts anders als wie Menschen thun/ indem sie unterschiedene Signa einander mittheilen. Alleine diese Meynung hat destoweniger Grund; je weniger er beweisen kan / daß die Engel Leiber haben. Andere sagen/die Rede der Engel geschehe durch die Impression der Specierum intelligibilium: Alleine weil diese nicht wohl können ausgedrucket werden; so halten

ten andere davor ein Engel offenbahre dem andern dasselbe frey/ was er ihm offenbahren will/ doch die Art solcher Offenbahrung bleibet uns unbekant.

VI.

Können die Engel viel Sachen produciren?

Wahr ist es/ daß ihre Macht groß und herrlich sey/ und daß sie grosse Thaten thun können: Alleine (1) etwas unmittelbahrer Weise zu schaffen/ (2) eine Speciem in die andere zu verwandeln/ (3) Kranckheit zu vertreiben/ (4) Todten aufzuwecken/ und (5) andere Wunderwercke zu thun/ stehet nicht in ihren eigenen Kräfften.

VII.

Wie nehmen die Engel unterschiedene Leiber an?

Zweiffels ohne machen die Engel sich einen unvollkommenen Cörper ent-

entweder aus der Lufft/ oder aus dem Wasser/ oder aus andern Elementen. Ja es werden zu weilen unsere Augen betrogen/ als sähen sie einen Leib/ da sie doch keinen haben. Unterdessen thun sie dadurch ihre Verrichtungen.

CAPUT X.

Von Denen Würckungen der Engel nach der Schrifft.

I.

Wie wird die Veränderung des Ortes der guten Engeln aus der Heil. Schrifft erläutert?

DJe Heil. Engel verändern den Ort

1. Wenn sie GOttes Befehl ausrichten/ Dan. VII, 10.

2. Wenn

2. Wenn sie die Frommen beschützen/ Ps. XXXIV, 8. XCI, 11. 12. Ebr. I, 14.

3. Wenn sie die Gottlosen straffen/ Gen. XIX, 13. Ps. XXXIV, 8.

II.

Wie verändern die bösen Geister ihren Ort?

Wenn sie

1. Die Leute insgemein plagen/ uñ dieselben besitzen so wohl geistlich/ wie Judam Joh. XVII, 12. als leiblich/ Marc. IV, 6. Luc. VIII, 2 und also in ihnen wohnen/ Luc. VIII, 2. c. XI, 24. 26. Tob. III, 8.

2. Die Frommen betrügen. Drum gehen sie herum / wie ein brüllender Löwe/ und suchen / welchen sie verschlingen/ 1. Petr. V.

3. Die Bösen auf ihren bösen Wegen erhalten/ 2. Cor. IV, 4. Rom. VI, 21. 22.

4. Den göttlichen Befehl zu hintertreiben suchen/ 1. Joh. III, 8.

III.

Wie reden die H. Engel?

Sie reden/ wenn sie

1. GOtt loben/ Esai. VI, 3. Heilig/ heilig/ heilig ist der HErr Zebaoth/ alle Lande sind seiner Ehren voll. Apoc. IV, 8. Sie hatten keine Ruhe Tag und Nacht/ und sprachen: Heilig/ heilig/ heilig ist GOtt der HErr/ der allmächtige/ der da war/ der da ist/ und der da kömmt. Besiehe Ps. CIII, 20. 21. 22.

2. GOtt anbeten/ Ps. CIII, 20.

3. Die Menschen (a) lehren/ wie der Engel Gabriel die Mariam von der Geburt Christi lehrete/ Luc. I, 26. Ein Engel dem Zacharia von der Geburt Johannis Nachricht gab/ Luc. I, 13. Ein Engel dem Manoah die Geburt Simsons verkündigte/

Judic.

Judic. XIII, 4. (β) mit gutem Rath begegnen / wie der Engel dem Joseph einen Rath gab / er solte die Mariam nicht verlassen / Matth. I, 19. (γ) warnen / wie die Weisen nicht wieder solten zu Herode umkehren / Matth. III, 12. (δ) trösten / Luc. I, 13. da ein Engel zu Zacharia sagte: Fürchte dich nicht / c. II, 10. der Engel zu denen Hirten: Fürchtet euch nicht.

IV.

Wie reden die bösen Engel?

Sie reden

1. Wenn sie GOtt lästern / Apoc. XII, 9.

2. Die Frommen Tag und Nacht vor GOtt verklagen / Apoc. XII, 13. 1. Reg. XXII, 21.

3. Die Menschen verführen / Eph. VI, 18. Joh. VIII, 44.

V.

Was können die H. Engel produciren?

Wir haben dieses allbereit erinnert bey der Englischen Macht / Lib. II, c. VI. Quæst. XXXV. Und weil dieselben ohne GOttes Willen nichts thun/ so werden alle ihre Wercke von der göttlichen Macht und Willen dirigiret.

VI.

Was können die bösen Engel vor Wercke thun?

Diese thun ihre Wercke theils unmittelbahrer/theils mittelbahrer Weise. Beyde werden in die falschen und wahrē Wercke wiederum eingetheilet.

VII.

Welches sind die falschen Wercke?

Wenn man vermeynet/ der Satan könne

(1.) Un-

(1.) Unmittelbahrer Weise viel Sachen creiren/ da doch die Schöpfung ein Werck des grossen GOttes ist. Drum muß man einen Unterscheid machen zwischen der unmittelbahren creation, und zwischen der application auf eine gewisse Sache. Jene ist denen bösen Geister unmöglich. Diese aber möglich/ indem sie eine erschaffene Sache bald in diesen bald in jenen Ort bringen/ denen Menschen damit Schaden zuzufügen.

(2.) Wunder-Wercke thun. Denn die wahren Wunder-Wercke stehen allein in der extraordinairen Macht und Gewalt GOttes/ als/ wenn er das Wasser in Wein verwandelt zu Cana in Galiäa; wenn des Elisä Eisen schwimmet ꝛc. Aber falsche Wunder zu thun kommet dem Satan zu/ und zwar auf dreyerley Weise: (1.) indem er das rechte Objectum verwan-

delt/ (2) der Menschen Sinnen verkehret/ und (3) in der Lufft unterschiedene Betrügereyen machet.

VIII.

Welche Wercke kan der Satan vor sich selbsten nach GOttes Verhängniß thun?

Er kan denen Menschen (1.) Einen Traum und Schlaff machen (2) das Gedächtniß aufmuntern / gewisse Künste und Wissenschafften lehren/ (3) alles dasselbe ausrichten / was der Natur möglich ist.

IX.

Welche falsche Wercke thut der Satan mittelbahrer Weise?

Hieher gehören allerley Wercke der Zauberer / als wenn er

1. Einen natürlichen Cörper in den andern scheinet zu verwandeln / da doch nur der Menschen Sinnen und

Ver-

Verstand tourbiret] werden / daß sie sich unterschiedene Sachen einbilden/ welche doch nicht sind. So wurden der Zauberer in Egypten Stäbe zu Schlangen/ Exod. VII, 11.

2. Die Todten auferwecket / wie jene Zauberin Samuel aufweckte/ 1. Sam. XXVIII, 14. alleine es war nicht Samuel/ sondern ein Teuffels-Gespenste; denn die Seele Samuels war (α) in der Hand GOttes/ drum hatte der Satan keine Gewalt über sie/ (β) kein Prophet antwortete mehr dem Könige Saul v. 6. also auch nicht Samuel/ (γ) wäre es Samuel gewesen/ so wäre er es gewesen entweder seiner Seelen oder Leib nach. Nicht der Seelen nach / weil dieselbe in der Hand GOttes war; Auch nicht dem Leib nach/ weil er schon über 2. Jahr in der Erden gelegen und also meistentheils verweset/ (δ) soll Saul

und seine Söhne den Tag darauf mit ihm seyn/ v. 19. das ist/ bey dem Teufel. Ja wenn es (e) Samuel gewesen wäre/ so hätte er sich nicht anbeten lassen.

X.

Welche wahrhafftige Wercke thut er durch die Zauberer?

Er kan machen/ (1) daß die unvernünfftigen Thiere/ Bäume/ Steine und andere Sachen reden/ (2) Menschen fest machen/ daß sie von keiner Kugel/ Degen und anderer Gefahr verletzet werden/ (3) die Menschen mit Kranckheit belegen/ und solche wiederum wegnehmen ꝛc. Doch muß er alles dieses thun aus Göttlicher permission und Zulassung.

XI.

Warum nehmen die H. Engel zuweilen Leiber an?

Sie

Sie nehmen Leiber an nur zufälliger Weise / nicht als wenn wahrhafftig dieselbe sehen / hören / reden und andere Sachen verrichten können; sondern nur daß sie die Frommen beschützen / Dan. IX, 21. 2. Reg. VI, 17. und die Gottlosen erschrecken / Gen. III, 24. 1. Paral. XXII, 6.

XII.

Warum nehmen die bösen Geister Leiber an?

Solches thun sie / die Frommen zu schrecken und die Gottlosen in ihrer Boßheit zu erhalten.

Dritter Theil
Von
Der Seele.

CAPUT I.

Von Der Seelen Existentz nach der Natur.

I.

Wie wird die Seele des Menschen hier betrachtet?

Nicht Respective, als der andere wesentliche Theil eines Menschen; sondern absolute, als ein Geist.

II.

Kan dieselbe aus dem Lichte der Natur erkennet werden?

Die Seele kan erkennet werden (1) aus deroselben Würckungen/ (2) aus dem Leben/ und (3) aus der Heyden Zeugniß.

III.

Wie aus denen Würckungen?

Weil die Seele (1) verstehet/ und (2) will

(2) will. Wo nun geistliche Würkungen sind/da muß die Seele als ein Geist selber seyn/ in welchen diese Würckungen sich hervor thun.

IV.

Wie aus dem Leben?

Weil das Leben in der Seele ist/ oder die Seele selbsten. Drum saget Phocylides: ψυχὴ δ' ἀθάνατος καὶ ἀγήρως ζῇ διὰ παντὸς: *Anima vero immortalis & insenescibilis vivit per omne (tempus).* Ist nun das Leben in der Seelen/ oder die Seele selbst; so muß nothwendig eine Seele seyn.

V.

Wie aus der Heyden Zeugnissen?

Daß ich nur die vornehmsten berühre/ so hat Thales Milesius von der Unsterblichkeit der Seelen gelehret/ wie Diogenes Laertius De Vitis Philosoph. anzeiget. Besiehe den Macrobium lib. I. de Somnio Scipionis,

und lib. VII. Saturn. Ciceronem lib. de Legibus lib. ult. Quæst. Tusc. Salustium in Catilina cap. 1. Phocylidem, Menandrum, Ovidium, Juvenalem Satyr. 15. daß also Dicæarchus gröblich geirret/ welcher bey dem Cicerone 1. Tuscul. Quæst. nichts anders als einen blossen Nahmen geheissen. Was auch die Sadducäer/Epicuræi und andere mehr vor prodigiöse Meynungen von der Seele gehabt/entwirffet Quenstädt Syst. Theol. Part. IV. Cap. XVII. Quæst. III. p. 551.

CAPUT II.

Von Der Seelen Existentz nach der Schrifft?

1. Wie

I.

Wie erläutert die H. Schrifft diese Lehre?

Sie weiset uns theils den ersten Ursprung / welchen die Seele vormahls von dem Schöpffer bekommen; theils deroselben heutige Fortpflantzung.

II.

Was hat die Seele vor einen Ursprung?

Der weise Schöpffer hat selbige dem Menschen selbsten eingeblasen. Denn also heisset es/ Gen. II, 7. GOtt der HErr machte den Menschen aus dem Erden-Klos / und er bließ ihm ein den lebendigen Othen in die Nasen. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele.

III.

Wie wird die Seele heutiges Tages fortgepflantzet?

Die Sache ist schwer zu sagen/ sintemal etliche vorgeben/die Seele würde unmittelbahrer Weise von GOtt bey einem iedweden Menschen geschaffen; Andere hingegen behaupten/daß dieselbe durch den Traducem fortgepflantzet würde/wie etwan eine lebendige Schwade / welche von einem Baum abgebrochē/ und einem andern Stamme einverleibet wird / wächst/ und zu einem hohen Baum wird.

IV.

Welches ist wohl die sicherste Meynung?

Ich wolte fast sagen/ daß die Seele per traducem fortgepflantzet werde. Denn diese Meynung behauptet

1.) Der göttliche Seegen / Gen. VIII, 17. c. IX, 1. da der grosse GOtt befiehlet/es sollen sich alle Thiere mehren und multipliciren. Gehet nun dieser Seegen auf alle Thiere; so wird

er

er vielmehr auf die Menschen gehen/ welche die vornehmsten unter allen Geschöpffen sind.

2.) Aus der Ruhe GOttes von denen Wercken der Schöpffung/ Gen. II, 2. Hat nun der grosse GOtt nach den sechsten Tag geruhet von allen Wercken der Schöpffung; so kan er heutiges Tages die Seele der Menschen nicht unmittelbahrer Weise schaffen.

3.) Aus der Formirung der ersten Mutter. Denn GOtt nahm eine *animatam* oder lebendige Ribbe/ und machte daraus das erste Weib. Hat nun die Ribbe das Leben oder animam in sich gehabt; so ist sie nicht unmittelbahrer Weise von GOTT geschaffen worden.

4. Aus der Generation, die Gen. V, 3. beschreiben wird. Denn Adam zeugete einen Sohn nach seinem Ebenbilde/

bilde / das ist/ nicht allein nach seinem Leib; sondern auch nach seiner Seele. Dahero auch David saget / Ps. LI, 7. Ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget/nemlich der Seelen und dem Leibe nach/ besiehe Job. VII, 3. Ps. CXXXIX, 3.

5.) Aus denen Seelen/ die mit Jacob in Egypten gezogen / Gen. XXVI, 46. Diese aber waren von seinen Lenden kommen / nicht aber unmittelbahrer Weise von GOtt geschaffen.

6.) Aus der Fortpflantzung der Erb-Sünde/ welche vornehmlich in der Seelen ist/ Ps. LI, 7. Ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

7.) Aus vielen absurditäten/ welche aus der unmittelbahren Erschaffung GOttes herkämen. Denn wenn die

die Seelen unmittelbahrer Weise von GOtt geschaffen würden / so müste man (α) entweder die Erb-Sünde läugnen/ oder GOtt einer Ungerechtigkeit beschuldigen / daß er die heilige Seele in einen sündigen und befleckten Leib gleichsam hineinwürffe/ (β) wäre der Mensch geringer als ein unvernünfftiges Thier/ denn dieses zeuget ein Thier seines gleichen/ aber ein Mensch generirete allein den Leib/ (γ) wäre der Mensch nicht eine causa physica, sondern nur moralis seiner gezeugten Kinder/ (δ) hätten die Kinder von ihren Eltern bloß den Leib/ nicht aber die Natur und Wesen eines Menschen. (ε) Ja Christus hätte allein unser Fleisch nicht die Seele angenommen und also den Leib alleine/ und nicht die Seele erlöset / anderer absurditäten zu geschweigen.

CAPUT

CAPUT III.

Von Dem Wesen der Seelen nach dem Licht der Natur.

I.

Was saget das Licht der Natur von der Seelen Essentz und Wesen?

Sie saget/ daß die Seele sey ein Spiritus finitus incompletus, das ist/ ein Geist/ welcher ein gemessenes Wesen hat/ und dabey unvollkommen ist.

II.

Warum heisset die Seele ein Geist?

Weil sie ein geistliches Wesen hat/ und dasselbe durch die geistlichen Würckungen/den Verstand und Willen/an das Tage Licht leget.

III.

III.

Warum heisset sie Spiritus finitus?

Weil sie nicht ein unendliches Wesen hat/wie der weise Schöpffer; sondern ein gemessenes / wie die Engel. Denn gleichwie beyde von dem grossen GOtt gemachet worden: so haben sie auch von ihm ein gemessenes Wesen überkommen.

IV.

Warum heisset sie Spiritus incompletus?

Darum/ weil sie mit dem Leib einen Menschen machet. Wird derowegen genennet Spiritus incompletus nicht ratione essentiæ, sondern existentiæ.

CAPUT IV.

Von Dem Wesen der Seelen nach der Schrifft.

I. Wie

I.

Wie wird diese Lehre in der Heil. Schrifft erläutert?

DJe H. Schrifft führet uns theils zu etlichen Nahmen der vernünfftigen Seelen/ theils zu einer genauern Beschreibung derselben.

II.

Wie heissen die Nahmen?

Die vornehmsten sind

1. *Anima*, weil sie den Leib gleichsam animiret und lebendig machet. Sie heisset auch *rationalis*, weil sie ratiociniret/ das ist/ eines aus dem andern schliesset/ vermöge des Verstandes; und *anima intelligens*, weil sie/ absonderlich vermöge des Verstandes/ sich grosse Weißheit zuziehet.

2. *Mens*, wegen des scharffen Verstandes/ womit sie der weise Schöpffer ausgezieret.

3. *Animus*, wegen des Willens/ wel-

welcher in ihr wahrgenommen wird.

4. *Spiritus* von dem geistlichen Wesen/welches sich hervor thut durch die geistliche Würckungen/welche aus dem geistlichen Wesen fliessen.

III.

Wie erläutert die H. Schrifft die real definition?

Sie nimmet in acht/warum die Seele (1) Spiritus (2) finitus und (3) incompletus genennet wird.

IV.

Was nimmt die H. Schrifft bey dem Wort Geist in acht?

Sie lehret uns/ warum die Seele ein Geist sey / nemlich darum/ weil der weise Schöpffer selbsten solchen Othem oder Geist dem Menschen eingeblasen / Gen. II, 7. Hat nun GOtt unmittelbahrer Weise die Seele eingeblasen; so muß folgen/ daß die Seele ein erschaffener Geist sey.

V.

V.

Welche haben hierinnen geirret?

Theils diejenigen/ welche die Seele ein Accidentz geheissen/ theils diejenigen/ die sie eine materialische Substantz genennet.

VI.

Könte also die Seele kein Accidentz heissen?

Keinesweges/denn wenn die Seele ein Accidentz wäre; so könte sie (1) nicht den andern Theil eines Menschen machen/ (2) würde ein Mensch nicht wesentlicher Weise durch die Seele von andern Sachen unterschieden/ (3) wäre in dem Menschen weder Verstand noch Wille/ weil ihr principium radicale nicht da wäre/ und (4) könte die Seele nicht ausser dem Leib/und also unsterblich seyn/ weil kein Accidentz ohne Subjecto bestehen kan.

VII.

VII.

Also kan die Seele auch keine materialische Substantz seyn?

Keinesweges. Denn eine materialische Substantz hat ihre Quantitatem, und kan durch keine andere Cörper penetriren. Aber die Seele hat weder materiam noch einige Quantität. Ja/ sie kan durch alle Cörper penetriren/ hat auch den Verstand und Willen/ welcher in einer materialischen Substantz nicht anzutreffen.

VIII.

Wie beweiset die H. Schrifft/ daß die Seele ein Spiritus finitus sey?

Weil sie ihr abgemessenes Spatium einnimmet/ und also nicht in allen Orten/ wie GOtt/ zugegen ist. Denn David spricht Ps. XLII, 7. Mein GOtt/betrübt ist meine Seele in mir. Ist nun die Seele in David/so muß sie ihren

ihren abgemessenen Raum haben/ Ps. CIX, 81. Meine Seele/ (die in mir wohnet) verlanget nach deinem Heyl/ Apoc. XX, 4. Ja/ Luc. XXIII, 46. befiehlet Christus selbsten seinen Geist dem Vater in seine Hände: Soll nun der himmlische Vater seinen Geist nach dem Tode aufnehmen/ so muß er zuvor in Christo gewesen seyn.

IX.

Warum heisset er ein incompleter Geist?

Weil er mit dem Leib einen Menschen machet. Drum saget David Ps. CXLIII, 6. Meine Seele (welche in mir wohnet) dürstet nach dir. Elias bittet 1. Reg. XIX, 4. GOTT wolle seine Seele (die in dem Leib wohnete) von ihm nehmen; und Matth. XXVI, 36. ist die Seele Christi betrübt biß in den Tod.

CA-

CAPUT V.

Von Denen Eigenschafften der Seelen nach dem Lichte der Natur.

I.

Sind die Attributa oder Eigenschafften der Seelen einerley?

Sie können eingetheilet werden in drey Classen. Denn etliche Eigenschafften kommen ihr zu (1) als einem Geist/etliche (2) als einem finito Spiritui, etliche (3) als einem incompleten Geist.

II.

Welches sind die Attributa von der ersten Gattung?

Die vornehmsten (1) die Inextension, (2) Immutabilität/ (3) Immobilität/ (4) Unsterblichkeit/ und (5) Simplicität.

III.

Warum ist die Seele inextensa?

Die Seele ist inextensa und hat keine Länge oder Grösse/weil sie ein geistliches Wesen ist/ und also von keiner Materien weiß/ aus welcher eigentlich die Länge und Grösse heraus fliesset.

IV.

Wie ist die Seele unveränderlich?

Nicht/ als könte sie von GOttes Macht nicht verändert werden; sondern nur der Natur und Wesen nach/ weil sie ein Geist ist/und also diese Veränderungen nicht zu besorgen hat/welcher die natürlichen Cörper unterworffen seyn.

V.

Wie ist die Seele unbeweglich?

Nicht/ als könte sie nicht beweget werden; sondern weil sie keinen motum localem physicum hat/ wie die natürlichen Cörper/ als welche per ten-

tendentiam, successionem und progressionem ihre Bewegung verrichte.

VI.

Was ist von der Seelen Unsterblichkeit zu halten?

Die Seelen sind unsterblich nicht schlechter dinges/ sintemal dieselben ihres Schöpffers Allmacht unterworffen; sondern nur ihrer Natur und Beschaffenheit nach/ weil sie Geister sind/ und nicht sterben können.

VII.

Wie stehet es um die Simplicität?

Die Seele heisset Simplex, nicht als wenn sie alle Composition ausschlösse; sondern nur / weil sie keine Compositionem Physicam zulässet/die aus der Materia und Forma bestehet. Denn so sie selbsten die Formam des Menschen machet; so kan sie nicht aus diesen beyden Theilen bestehen.

VIII.

Welches sind die Attributa von der andern Gattung?

Die vornehmsten sind (1) die Dependentia, (2) Vollkommenheit/ (3) der Raum/ und (4) das Ævum.

IX.

Warum heisset die Seele ein Spiritus dependens?

Darum/ weil sie von GOtt dependiret/ als ihrem edlen Schöpffer/ welcher sie dem Menschen eingeblasen/ Gen. II, 7.

X.

Wie ist die Seele vollkommen?

Weil sie hat ein geistliches Wesen/ und geistliche Würckungen und also nicht denen Unvollkommenheiten unterworffen ist/ welche wir in denen natürlichen Cörpern antreffen.

XI.

Wie stehet es um deroselben Spatium oder Raum?

Das Ubi oder Raum der Seelen ist/ da sie ohne einige local-circumscription in dem Leibe wohnet/ und ausser demselben seyn kan.

XII.

XII.

Welches ist das Ævum der Seelen?

Da dieselbe zwar einen Anfang hat/ und also von GOTT geschaffen worden; aber kein Ende haben wird/ sondern in Ewigkeit bleibet.

XIII.

Welche Attributa kommen endlich der Seelen zu/ als einem incompleten Geist?

In dem Statu Unionis kommet ihr zu die Separabilitas von dem Leibe; In dem Statu separationis die inclination zu dem Leibe.

XIV.

Was ist die Separabilitas?

Es ist eine Eigenschafft der Seelen/ da sie von dem Leibe abgesondert bleibet/ als ein Geist/ und ihren Würckungen obliegen kan.

XV.

Wie ist diese Separatio oder Absonderung der Seelen von dem Leibe beschaffen? Sie

Sie ist nicht (1) natürlich/theils/ weil der gantze Mensch darüber verderben muß. Sie ist auch nicht (2) *violent*, denn sonst könte dieser Geist nicht ohne dem Leib subsistiren. Drum folget/ daß diese Separation (3) *præternaturalis* sey/ sintemal dieselbe der Seelen zwar nicht zu wider ist/ doch allezeit eine inclination oder Zuneigung zu dem Leibe behält.

XVI.

Woher wird diese Absonderung der Seelen bewiesen?

Aus derselben Unsterblichkeit. Denn weil die Seele immerfort lebet; so muß sie von dem Leibe getrennet werden/ wenn der Leib untergehet.

XVII.

Was ist die Inclination der Seelen zu dem Leibe?

Sie ist eine Eigenschafft der Seelen/ da dieselbe immerfort eine propen-

sion

sion zu dem Leibe hat / und mit derselben will vereiniget werden.

XVIII.

Woher probirest du diese?

Weil alles incompletes eine natürliche Zuneigung hat zu seiner vorigen Vollkommenheit. Drum muß die Seele / die eine natürliche propension zu dem Leibe hat / auch mit derselben wiederum vereiniget werden.

CAPUT VI.

Von Denen Eigenschafften der Seelen nach der Heil. Schrifft.

I.

Werden alle diese Eigenschafften der Seelen in der H. Schrifft erläutert?

Etliche werden erläutert; etliche nicht. Doch soll von allen etwas gemeldet werden.

II.

Wird die Seele inextensa darinnen genennet?

Nicht formaliter; sondern consequenter schlüsset man diese Eigenschafft. Denn weil die Seele ein Geist genennet wird / Ps. XXXI, 6. Luc. XXIII, 46. ein Geist aber kein Fleisch noch Pein hat/ Luc. XXIV, 23. so muß folgen/daß die Seele keine Grösse habe/ und also inextensa sey.

III.

Warũ ist die Seele unveränderlich?

Weil (1.) die Seele nicht zu dem Subjecto Corruptionis gehöret / welches allein der natürliche Leib ist/ nicht aber der Geist; (2) die Ursachen der Veränderung weg seyn / nemlich die Materia, die contrarietät der elementarischen Qualitäten ꝛc. (3) weil die Menschen in dem ewigen Leben/ ἰσάγγελοι, Matth. XXII, 30. denen Engeln

geln Gottes so wohl in andern Eigenschafften / als absonderlich in der Unveränderlichkeit gleich seyn werden.

IV.

Wie wird die Unbeweglichkeit vorgetragen?

Die H. Schrifft hat hiervon nichts sonderbahres. Drum lassen wir solches bey der Lehre verbleiben / welche wir in dem vorhergehenden Cap. Qu. VI. gegeben.

V.

Beweise der Seelen Unsterblichkeit.

Ich beweise diese

1. Aus schönen Sprüchen / als Eccles. XII, 7. Der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat. Matth. X, 28. Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber

vielmehr für den / der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

2. Aus der Schöpffung/ da der Mensch eine lebendige Seele wird/indem ihm GOtt einen lebendigen Othem in seine Nasen bläsſet/ Gen. II, 7. drum folget/daß die Seele unsterblich sey.

3. Aus denen Exempeln. Denn Luc. XXIII, 49. saget Christus zum Schächer: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Phil. I, 23. begehret Paulus aufgelöset und bey Christo zu seyn. Besiehe Matth. XXII, 32. Marc. XII, 26. Luc. XX, 37. da Christus wider die Sadducäer anzeiget/ daß Abraham/ Isaac und Jacob leben. Nun kan dieses nicht verstanden werden dem Leibe nach/ als welche lange Zeit verwäſet waren; sondern alleine der Seelen nach/da sie immer fort lebeten.

4. Aus dem Zeugniß der Philo-

sopho-

sophorum. Pythagoras, als er der Seelen Unsterblichkeit gesehen / und gleich wohl nicht gewust / wohin sie käme; ist auf die μετεμψύχωσιν gerathen/drum wird er von dem Ovidio 15. Metamorph. v. 158. also redend introduciret.

Morte carent animæ, semperque priore relicta
Sede, novis domibus vivunt habitantque receptæ.

Plato, Socrates, Aristoteles, Zeno lehreten die Unsterblichkeit der Seelen dergleichen. Und die Stoici lehreten/ daß die Seele von dem Himmel in die menschlichen Leiber / als in die Gefängnisse eine Zeit lang gestossen würden / biß sie GOtt wiederum loß machete.

VI.

Hat die Heil. Schrifft auch etwas von der Simplicität?

Nichts sonderliches / ausser / daß diese Eigenschafft etlicher Maßen aus dem geistlichen Wesen kan dargethan werden.

VII.

Wie wird der Seelen Independentz vorgetragen?

Die Seele dependiret (1) Effective von GOtt / als von welchem sie eingeblasen worden / Gen. II, 7. (2) Subjective von der Materia in dem Stand der Vereinigung / sintemal diese beyden wesentliche Theile den Menschen machen.

VIII.

Wie die Vollkommenheit?

Die Seele hat (1) eine wesentliche Vollkommenheit / weil sie ein Geist ist / (2) eine graduatam, weil sie vollkommen werden kan durch die Weißheit / ja! am vollkommensten seyn wird in dem ewigen Leben.

IX.

IX.

Warum wird der Seelen nur ein Spatium, nicht aber ein eigentlicher locus zugeeignet?

Darum weil die Seele nicht von dem Orte abgemessen wird / sondern nur den Leib penetriret und durchdringet. Es ist auch der H. Schrifft nicht zuwider / wenn sie 2. Cor. V, 1. 2. Pet. I, 13. den Leib ein tabernaculum oder Gezelt der Seele nennet / sintemal in beyden Orten nur eine verblühmte / nicht aber eine eigentliche Redens-Art vorlauffet / wie Meisnerus Philos. Sobr. Part. I. Sect. III. Qv. III. p. m. 939. mit mehren zeiget.

X.

Wie wird das Ævum der Seelen erläutert?

So die Seelen von dem weisen Schöpffer selbsten sind inspiriret worden / Gen. II, 7. und also einen Anfang

haben: so sie auch unsterblich sind/wie in der V. Frage gemeldet worden; so muß ihnen nothwendig das Ævum zukommen/ welches zwar einen Anfang/ aber kein Ende hat.

XI.

Was hat die H. Schrifft von der Absonderung der Seelen von dem Leibe?

Sie meldet/ daß die Seele ein unsterblicher Geist sey/ welcher/ nachdem er vom Leibe abgeschieden ist/ ewiglich lebete. Denn so heisset es Eccles. XII, 7. Der Staub muß wieder zu der Erden kommen / und der Geist wieder zu GOtt/der ihn gegeben hat.

XII.

Woher kommen die Seelen/ wenn sie aus denen menschlichen Leibern abgeschieden?

Einen andern Ort haben die Auserwehlten; einen andern die Verdamten.

XIII.

XIII.

Wo sind die Auserwehlten?

Der Gläubigen und Auserwehlten Seelen sind in Gottes Hand/ Sap. III, 1. der gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ und keine Quaal rühret sie an. Und Luc. XVI, 22. 25. wird des Lazarus Seele von den Engeln getragen in den Schoß Abrahams und allda getröstet.

XIV.

Wo sind der Verdamten Seelen?

Der Gottlosen und Verdammten Seelen sind in dem Ort der Qval. Luc. XVI, 22. 23. stirbet der Reiche und wird begraben; von der Seelen heisset es v. 28. daß sie im Orte der Qual sey.

XV.

Wie stehet es mit der Inclination der Seelen gegen den Leib?

Der Gläubigen Seelen erwarten in GOttes Hand die herrliche Aufferstehung ihrer Leiber / und völlige Besitzung ewiger Freude und Seeligkeit. Aber der Gottlosen Seelen erwarten

in

in dem Ort der Qual mit Schrecken und Marter die schmählige Aufferstehung ihrer Leiber und ewige Verdammniß.

CAPUT VII.

Von Denen Würckungen der Seelen nach der Natur.

I.

Wie werden die Würckungen der Seelen eingetheilet?

Etliche Actiones oder Würckungen kommen der Seelen zu in *utroque Statu*, etliche alleine in dem *Statu separationis*.

II.

Welches sind die Actiones von der ersten Gattung?

Es gehöret hieher der Verstand und Wille/ item die Rede und Ausbreitung des göttlichen Lobes.

III. Wie

III.

Wie verstehet die Seele?

Anders in dem Statu conjuncto, anders in dem Statu separato.

IV.

Wie in dem Statu conjuncto.

Weñ die Seele vereiniget ist mit dem Leibe; so verstehet sie durch den Dienst der Sinnen/ und der Phantasie Mitwürckung. Sintemal nichts an den Verstand kommet/ welches nicht zuvor von denen Sinnen angenommen worden.

V.

Wie verstehet sie in dem Statu Separationis?

Weit schöner und vollkommener/ weil sie ohne Hülffe der Sinnen geschiehet. Doch geschiehet in beydem Stande solche Verstehung bald durch die Apprehension der Simplicium; bald durch die Composition und Decision; bald durch einen vollkommen Discurs.

VI.

VI.

Wie stehet es um den Willen?

Der Wille machet/ daß die Seele frey zu thun erwehlet/was in dem Intellectu erkennet worden. In diesem Leben ist der Wille vielmals unvollkommen/ oder gehet wohl gar auf das Böse / weil er von dem bösen Appetit offt verhindert wird; Aber in dem Stande der Separation ist derselbe vollkommener/ weil er von keinem bösen Appetit verhindert wird.

VII.

Wie redet die Seele?

In diesem Leben/ und also in dem statu unito, ist die Rede unvollkomen; in dem separato unvollkommener. Zu jener werden zweyerley erfordert: Worte/ und species intelligibiles; zu dieser nur die species intelligibiles.

VIII.

Wie lebet die Seele GOtt?

Indem sie theils die großen Wohlthaten

thaten GOttes erkennet; theils ihn vor solche gebührend lobet. Drum wird wiederum das Lob GOttes in diesem Leben weniger / in jenem mehr und vollkommener ausgebreitet.

IX.

Welche Würckungen kommen der Seelen in dem statu separato zu?

Die motiva oder varietas ubi, da die Seele nach ihrem Belieben immer ein ander spatium einnimmt.

X.

Kan sich also eine Seele bewegen?

Allerdings. Denn wenn (1) eine Seele sich und ihren Leib in dem statu unito bewegen kan; wie vielmehr wird dieses geschehen in dem statu separationis? (2) Wäre sonst die Seele in dem statu separationis weit geringer / als die unvernünfftigen Thiere / die sich bewegen können. (3) Wäre die Seele ihrer Freyheit meistentheils beraubet. (4) Ja / sie hätte keine Gemeinschafft mit

mit denen andern Seelen / weil sie sich nicht bewegen könte.

CAPUT VIII.

Von der Würckung der Seelen nach der Schrifft.

I.

Wie ist es mit der Seelen Verstand beschaffen nach dem statu conjuncto?

WIr wollen nicht weitläufftig aus der Ethica Sacra wiederholen / (1) was der Verstand der Seelen vor eine sonderbahre Glückseligkeit anfangs von dem weisen Schöpffer überkommen; (2) wie er durch den kläglichen Sünden-Fall fast alle Weißheit verlohren; und (3) was er durch die selige Wiedergeburt wieder bekomen. Der geneigte Leser schaue nur an in besagter Ethica I. Theil Cap. I. II. III. IV.

II.

Wie wird es stehen um die Seelen in dem Statu separato?

Anders werden der Auserwehlten/ an-

anders der Verdammten Seelen erkennen. III.

Was werden der Auserwehlten Seelen erkennen?

Sie werden erkennen

1. **GOtt** von Angesicht zu Angesicht. 1. Cor. XIII, 12. Wir sehen ietzt durch einen Spiegel in einem dunckten Ort; deñ aber von Angesicht zu Angesicht. 1. Joh. III, 2. Wir wissen aber / wenn er erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden. Denn wir werden ihn sehen / wie er selbst ist.

2. **die heiligen Engel** / mit welchen sie als ihren Freunden umgehen.

3. **sich unter einander selbst.** Denn es (*a*) wird das Ebenbild GOttes vollkommen in dem ewigen Leben restaurirt werden. (*b*) Haben wir das Exempel der Verklärung Christi / da Petrus Mosen und Eliam erkennet / die sie niemals zuvor gesehen hatten / Matth. XVII, 4. Luc. IX, 32. 33.

IV.

Was werden die Verdammten erkennen? Die-

Diese werden die Gottheit Christi nicht erkennen / sondern nur die Menschheit / Es. XXVI, 19. Uber dieses werden sie die Teufel und sich selbsten unter einander erkennen.

V.

Wie ist der Wille beschaffen in diesem Leben?

Vor dem Fall gieng der Wille auf eine vollkommene Heiligkeit; in dem kläglichen Sünden-Fall ward derselbe meistentheils verkehret in leiblichen Sachen/ in geistlichen gantz verlohren. In der Wiedergeburt hat derselbe zwar Lust an GOttes Gesetze; aber er wird von dem bösen Fleisch sehr verhindert/ Rom. VII, zz.

VI.

Wie wird der Wille in dem ewigen Leben beschaffen seyn?

Der Auserwehlten Wille wird durchaus dem Göttlichen Willen ähnlich und gleichförmig seyn. Und weil alle fleischliche Affecten in dem ewigen Leben gäntzlich auffhören werden / so werden sie sich nicht über die Verdammten betrüben/ son-

sondern GOttes unermäßige Gerechtigkeit mit Verwunderung loben/ ehren und preisen. Aber der Verdammten Wille wird diesem allen contrair seyn/ und an lauter Boßheit sich erlustiren.

VII.

Wie stehet es mit der Rede?

Wie wir in diesem Leben reden/ ist in der Physica S. gedacht worden; wie wir aber in dem ewigen Leben reden werden/ bleibet GOtt bekant. Gar kinderhafftig ist es/ daß sich etliche wollen um die Sprache bekümern/ die wir in dem ewigen Leben haben werden/ und sagen/ daß die Ebräische Sprache würde geredet werden. Alleine/ weil eine iedwede Sprache was Unvollkommenes an sich hat/ aber alle Unvollkomenheit wird ein Ende haben/ so muß folgen/ daß die Auserwehlten auff eine uns unbekante Art ihre Conceptus einander communiciren werden.

VIII.

Wie stehets mit dem Lobe GOttes?

In diesem Leben sprechen wir zwar mit David Psal. XLVII. 1. Ich will dem Herrn

Herrn loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn; und mit Maria Luc. I, 42. Meine Seele erhebt den Herrn/ und mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Aber in dem ewigen Leben wird solches Lob vollkommen seyn/ wenn wir Tag und Nacht vor ihm liegen/ und das Heilig/ Heilig/ Heilig vor ihm ausruffen werden/ Apoc. IV, 8.

IX.

Wie stehet es mit der Motion der Seelen nach dem Tode?

Die heilige Schrifft beschreibet der Auserwehlten Bewegung in dem ewigen Leben also/ daß sie kein Ohr gehöret/ kein Auge gesehen/ und in keines Menschen Hertze gekommen/ 2. Cor. II, 9. Aber der Verdammten Bewegung wird seyn in dem Pful/ der mit Feuer und Schwefel brennet. Da werden sie den Tod suchen/ und nicht finden; sie werden begehren zu sterben/ und der Tod wird für ihnen fliehen/ Apoc. IX, 6. Und so viel von der Pnevmatica Sacra.

GOTT allein die Ehre!

Regi-

I. Register über die Capitel.

Vorbereitung p. 2

Erster Theil.

Cap. I. Von der Existentz GOttes nach dem Licht der Natur 3
II. Von der Existentz GOttes/wie sie die Schrifft erläutert 20
III. Von dem göttlichen Wesen nach der Natur 24
IV. Von eben diesem Wesen nach der Schrifft 32
V. Von den Eigenschafften GOttes insgemein 56
VI. Von denen Attributis Dei absolutis nach der Natur 62
VII. Von eben diesen nach der Schrifft 69
VIII. Von den Attributis Dei respectivis nach dem Lichte der Natur 84
IX. Von eben diesen nach der Heil. Schrifft Erläuterung 88
X. Von denen Actionibus GOttes nach dem Lichte der Natur 98

XI. Von den Actionibus Dei nach der Schrifft 109

Anderer Theil.

I. Von der Engel Existentz aus der Natur 127
II. " " " aus der Schrifft 132
III. Von dem Wesen der Engel nach der Natur 139
IV. " " nach der H. Schrifft 143
V. Von denen innerlichen Eigenschafften nach der Natur 148
VI. " " nach der Schrifft 192
VII. Von denen äusserlichen Eigenschafften nach der Natur 177
VIII. " " nach der H. Schrifft 180
IX. Von denen Würckungen der Engel nach der Natur 188
X. " " " nach der Schrifft 192

Dritter Theil.

I. Von der Existentz der Seelen nach der Natur 202
II. " nach der Schrifft 204
III. Von dem Wesen der Seelen nach der Natur 210
IV. " nach der H. Schrifft 211

V. Von

V. Von den Eigenschafften der Seelen nach der Natur 217
VI. " " nach der Schrifft 223
VII. Von denen Würckungen der Seelen nach der Natur 232
VIII. " " nach der Schrifft 236

II. Register über die vornehmsten Sachen.

A.

אֲדֹנָי 38
אֶהְיֶה 36
אֱלֹהִים אֵל 36.37
Actualitas der Engel 151.173
Actiones GOttes 44.98.109
der Engel 188.192
der Seelen 232.236
Aevum der Engel 180
Allgegenwart GOttes 96.97
Allmacht GOttes 84.85.89.90
Andencken GOttes 44
Angelographia 127
Ἀνθρωποπάθεια 41. biß 47
Affecten/ wie sie GOtt zukommen 43
Arbeit GOttes 45

Attributa der Engel 148. 154. 177. 180
GOttes 56. 62. 69. 84. 88
der Seelen 217. 223
Athei sind nicht in der Natur 17. 18

B.

Besessene Menschen 128. 129
Böse Engel 154. 157
Wissenschafften 162. 163. 165
Willen 168. 169
Macht 175. 178
Bewegung der Engel 189. 199

C.

Cherubinen 145
Concursus Dei v. Mittwürckung.

D.

Deus 39
Dreyeinigkeit wird nicht aus dem Licht der Natur erkennet 29
noch geläugnet 31

E.

Engeln Existentz 127. 133
Erscheinung in A. und N. T. 135. bis 138
Wesen 139. 143
Nahmen 131, 140. 144. 145
Erschaffung 146. 147

Engeln Eigenschafften 148
Leben/ Immutabilitat 149.170
Unsterblichkeit 150. 171
Inextensio 150. 172
Actualitas 153. 173
Unsichtbarkeit 151. 174
Macht 153. 175
Indivisibilitas 153. 177
Ævum 178. 180
Ubi oder Ort ist gemein und sonderbahr 178. 180. 181
Anzahl 182
Ordnung 183. 184. 185
Engel sind gut und böse 154. 157
beyder Wissenschafft 158. 159. in den zukünfftigen Sachen 169. gehet nicht auf die Gedancken der Menschen 161. biß 166
Willen 167. 168
Libertas 169
Engel Würckungen oder Bewegung 188. sind (1) die Veränderung der Oerter 187. 192. 193. (2) die Rede 190. 194. 195. (3) Production vieler Sachen 191. 196. (4) Annehmung der Leiber 191. 250

Erhaltung 103. 116. 117
Existentia GOttes 3. 20
der Seelen 210. 212
Essentia GOttes 24. 32
der Seelen 202. 204
Erkäntniß GOttes aus der Natur 3
Schrifft 20
der Engel aus der Natur 127
Schrifft 133
der Seelen aus der Natur 202
Schrifft. 204

F.

Fall der Engel 186. 155
Falsche Wercke der bösen Engel 196
Freyer Wille GOttes 81. der Engel 169. der Seelen 234. Gedancken der Menschen wissen die Engel nicht 161. 166.

G.

GOttes Existentz 4. 20
Nahmen 33. 47
Wesen ist bey den Philosophis tuncke 24. 25. wird in der H. Schrifft dem Wesen und der Personen nach vorgetragen 41. bis 55
Eigenschafften insgemein 56

wie

wie sie GOTT zukommen 58. bis 61. insonderheit sind Absolutæ, als die Vollkommenheit 63. 70. Einigkeit 63. 72. Wahrheit 63. 72. Gütigkeit 64. 73. Unsterblichkeit 65. 74. Leben 65. 75. Immensitas 68. 81. Ewigkeit 67. 82. Respectivæ, als Allmacht 84. ist ordinär und extraordinär 85. 89. Gute 88. 91. Gerechtigkeit 87. 93. Wahrheit 88. 96. Allgegenwart 89. 96. Actiones GOttes sind die Schöpffung 99. 100. 101. 110. bis 113. Erhaltung 103. 114. 116. 117. Mitwürckung 104. 117. 118. 119. Vorsorge 105. 107. 120. bis 123

Göttlicher Dienst 108. 109. 125. 126

Geruch GOttes 46

H.

Herrschafften 145

I.

יה 35

יהוה 33. 34

Intuitive erkennet GOtt alles 66. 67

Infinitus Spiritus ist GOtt 26. 46

K.

Κύριος 41

L.

Leibes-Glieder werden GOtt beygelegt 42. sammt den Affecten 43. und andern Actionibus 44
Leibes-Glieder legen etliche Philosophi denen Engeln zu 141
Leben GOttes 65. 75. thut sich hervor durch den Verstand 65.66.67.75.76
Willen 68.76.77
Libertas Dei 81

M.

Magia diabolica ist dreyerley 131. 132
Mitwürckung Gottes 104. ist dreyerley: generalis 118. specialis und specialissima 119
Nahmen der Engel 139. 140. 144. 145
GOttes 33. bis 40
der Seelen 212
Natürliche Erkäntnis GOttes 3. ist uns eingepflantzet 5. erlanget 11. unvollkommen 17. 19. dero Nutzen 18. 19.
Natürliche Erkäntnis der Engel 127
geschicht auf dreyerley Weise 128. 129

Natür-

Natürliche Erkäntnis der Seelen 202
geschiehet auf dreyerley Weise 202. 203.204
Natur erkennet nicht die H. Dreyeinigkeit 27.29

O.

Oracula der Heyden 130
Ort der Engel 178. 179
ist gemein und sonderbahr 180. 181
Ortes Veränderung 189. 192. 193
Ordnung der H. Engel 183. 184
bösen Geister 187

P.

Personen in der Gottheit 47. 48
der Vater 49. 50
der Sohn 51. 52
der H. Geist 53. 54. 55
werden aus dem Licht der Natur nicht erkennet 27. 28. 29
vielweniger geleugnet 31
Pneumaticæ S. Beschreibung 1
Eintheilung 1. 2. 3
Pythagoræ μετεμψύχωσις 227
Philosophorum Meynung von GOtt 14. 25. 26

R.

Reden der Engel 190.194.195
GOttes 45
der Seelen 234

S.

Satans Wercke sind falsch 126. 127
warhafftig 198.199.200
Samuel/ wird nicht von der Zauberin auferwecket 199
Seelen Ursprung 205
Seelen Existentz aus der Natur 202.203
Schrifft 205.206
Wesen aus der Natur 210. Eigenschafften 217. Schrifft 212. Inextensio 218.214. Immutabilität 218.224. Immobilität 218.224. Unsterblichkeit 217.225. Simplicität 219. Dependentia 220.228 Vollkommenheit 220.228. ubi 220.229. ævum 221.229. separabilitas à Corpore 221.230.236. inclination ad Corpus 221.222.231. Würckungen/ als da sind Verstand 233.236.237. Wille 234.238. Rede 234.239. Ausbreitung des Lobes GOttes 234.239. Bewegung 235.240
Seelen der Auserwehlten 237

Seelen der Verdammten 238
Sehen GOttes 46
Seraphim 144
Schöpffung 99. ist zweyerley 110. 111. 114. von Wercke der H. Dreyeinigkeit 112. 113. dero Ursachen 113. Ordnung 115

T.

Theologia naturalis 3. insita 5. acquisita 10. ist nützlich 18. aber unvollkommen 19. 20. revelata 21. 22. 23
Thronen 145
Todten kan der Satan nicht aufwecken 199

U.

Ubi der Engel 171
der Seelen 237. 229
Verstand der Engel 159
der Seelen 233. 236
Unsterblichkeit GOttes 65. 74
der Engel 158
der Seelen 233. 236
Vorsorge GOttes 106. 120. ist ordinär 107. 120. extraordinär 106. man siehet sie aus der Menschen Leben 121
Wercken 122. 123.

W.

Wercke der bösen Engel 196. 197
Wesen GOttes 24. 32
der Engel 139. 140
der Seelen 210. 212
Wille GOttes 68. 77
arcana, revelata 77. 78
absoluta conditionalis 78. 79
antecedens, consequens 79
naturalis litera 80
Wille der Engel 167
der guten Engel 167
der bösen Engel 168
der Seelen 138
Wissenschafft GOttes ist simplex, approbationis 66. visionis, intuitiva 67. naturalis, libera, media 67. der Engel 158. 159. 161. 169. der Seelen 233. der Auserwehlten 237. der Verdammten 238

Z.

Zauber-Künsten 131. 198

ERRATA.

Pag. 57. lin. 21. man pro er. 105. l. 4. und 9. ἀταξίαν pro ἀταξίαν. 130. l. 10. Nemæum pro Memæum. 156. l. 9. Valentinus, Cerdon pro Cerdam.

Ung VI 168

ULB Halle 3
002 053 136

sb

VD 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-722893-p0268-9

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres inches

2.

M. Adam Erdmann Miri,
Gymn. Zitt. Con-Rect.

Kurtze Fragen aus der PNEVMATICA SACRA,

in welchen

Dem geneigten Leser kürtzlich unter Augen gestellet wird/

Was von den Christen die Natur zu lehren anfänget/ und die Heil. Schrifft erläutert/

samt einem vollkommnen Register.

Mit Königl. Pol. u. Churfl. Sächs. allergn. Privil.

Görlitz/
bey Jacob Rohrlachen/ 1710.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-722893-p0270-9